



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)

100 (29.2.1936) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-389871](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-389871)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagsadresse: Täglich 5mal außer Sonntag, Belegpreis: 10 Pf. monatlich 2.80 RM, und 60 Pf. Trägerschein, in anderen Verlagsstellen erhältlich 2.70 RM, durch die Post 2.70 RM, einbündel 2.70 RM. Die Redaktion: 12, Schlegelstr. 42, Schlegelstr. 44, Merfeldstr. 12, Nothstr. 1, Fo. Dampfr. 63, W. Oppauer Str. 3, So. Dampfr. 1, Nothstr. 1. Abbestellungen müssen bis 15. d. M. d. Monats erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 249 51
Postfach-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 - Trabantstr. 1: Remscheid Mannheim

Einzelpreis: 10 Pf. monatlich 2.80 RM, und 60 Pf. Trägerschein, in anderen Verlagsstellen erhältlich 2.70 RM, durch die Post 2.70 RM, einbündel 2.70 RM. Die Redaktion: 12, Schlegelstr. 42, Schlegelstr. 44, Merfeldstr. 12, Nothstr. 1, Fo. Dampfr. 63, W. Oppauer Str. 3, So. Dampfr. 1, Nothstr. 1. Abbestellungen müssen bis 15. d. M. d. Monats erfolgen.

Mittag-Ausgabe A

Samstag, 29. Februar 1936

147. Jahrgang - Nr. 100

Neue Erfolge der Italiener an der Nordfront

Deltransportsperrre statt Delsperrre

Englands Vorschlag für die Genfer Sanktionsitzung

(Zusammenfassung der R M S)
+ London, 29. Februar.

Die Morgenblätter beschäftigen sich mit der Rolle des Außenministers Eden nach West und mit der vorläufigen Entwicklung der Genfer Delsperrungen. Der meistens gutunterrichtete diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ glaubt zu wissen, die englische Regierung sei zu dem Schluss gekommen, daß eine Deltransportsperrre die praktischste Lösung und wirksamste Maßnahme wäre. Dessen Standpunkt werde Eden in Genf voranschicklich vertreten. Was die eigentliche Delsperrre betreffe, so habe das Kabinett erkannt, daß die Bedingungen noch nicht gegeben seien, unter denen die Delieferungen an Italien durch andere als durch militärische und diplomatische Maßnahmen gehindert werden könnten. Wenn der Völkerbund voranschicklich wäre, würde England jedoch bereit sein, die doppelte Sanktion einer Del- sowie einer Transportsperrre in Kraft zu setzen. Da aber England ebenso wie Frankreich in Genf nicht die Initiative ergreifen würden, bliebe es abzuwarten, ob die Vertreter des Inter-Alliierten eine Delsperrre vorschlagen werde.

Italien in Genf nicht vertreten

- Rom, 28. Februar.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird Italien bei den kommenden Genfer Beratungen über die abessinische Frage nicht vertreten sein. Man erklärt die italienische Abwesenheit mit dem nicht vorhandenen Interesse Italiens an den Verhandlungen des Inter-Alliierten, bezüglich des Propagandaministeriums wird einen Beamten zur Bearbeitung rein präliminärer Fragen entsenden.

Beimischungszwang für Benzin

- Rom, 28. Februar.

Durch amtlichen Erlass muß allem in Italien vertriebenem Benzin in Zukunft 20 v. H. Alkohol beigemischt werden. Die Maßnahme wird mit den Bestrebungen erklärt, ausländische Erzeugnisse soweit als möglich durch nationale Erzeugnisse zu ergänzen. Sie bildet gleichzeitig eine Verfeinerungsmaßnahme gegen die mögliche Verhängung der Delsperrre. Durch die gesetzlich angeordnete Beimischung kann beim Verbrauch ausländischer Benzins und Petrolens wesentlich gespart werden.

80 Sozialdemokraten bei Genf verhaftet. In einem Walde auf dem Spoolet, einem fast 1000 Meter hohen Ausläufer der Granze, wurden 80 Sozialdemokraten, die dort eine Zusammenkunft abhielten, verhaftet.

Straßenbau an der Nordfront



Ein der wichtigsten, aber auch einer der schwierigsten Aufgaben der italienischen Heeresverwaltung gegen Abessinien heißt der Bau einer Verbindungsstraße von den Campagnaebenen zum Hauptort der Provinz, der dem ungeliebten Berggipfel des Granatgebirges im Norden, gehalten sich der Straßenbau (Weißbach, R.).

Die Italiener erobern wichtige Schlüsselstellung

Der Amba Aladchi in ihren Händen - Der Weg nach Dessie frei? - Jubel in Rom

- Rom, 28. Februar.

Die vom italienischen Propagandaministerium am Freitagabend mitgeteilte, vier Uhr ausgenommene amtliche Mitteilung Nr. 133 meldet die Eroberung des Amba Aladchi.

Der von Marfischal Badoglio gedruckte Dekret lautet: „Die Truppen des 1. Armeekorps haben Amba Aladchi erobert. Seit heute vormittag ist der Weg auf der Höhe dieses Berges, der den Heiligtum Tofelli und der Seilagen ist, die italienische Besatzung.“

- Addis Abeba, 28. Februar.

Mit der heutigen Eroberung und Befreiung des Bergmasses des Amba Aladchi durch das erste Armeekorps ist ein wichtiges Einfallstor nach Abessinien in die Hände der Italiener gefallen.

Der Amba Aladchi beherrscht den Weg nach dem abessinischen Hauptort Dessie. Jeder Versuch der abessinischen Streitkräfte, nördlich von Dessie den Vormarsch der Italiener aufzuhalten, kann aus dieser besten Schlüsselstellung heraus wirkungslos werden.

Das erste Armeekorps marschierte am Donnerstag und Freitag, ohne Widerstand zu finden, in drei Kolonnen vor. Vorigen Samstag hat Amba Aladchi kam es zu heftigen Patrouillengefechten mit der Abwehr der auf dem Rücken befindlichen Truppen Walagelata. Sämtliche Gebirgspässe und Taltrassen des Amba Aladchi sind gleichfalls von den Italienern besetzt, so daß militärisch gesehen die italienischen Streitkräfte mit dem Weg einen wichtigen Erfolg zu verzeichnen haben.

Genau wie in Rom herrscht auch unter den Truppen der Nordfront große Begeisterung. Man erinnert sich auch hier an den Heldentum des Majors Tofelli im Dezember 1935. Die Detachment Tofelli hat dem ersten Armeekorps eine Höhe gesichert, die am Freitag auf dem Amba Aladchi gesichert wurde.

Von italienischer Seite wird darauf hingewiesen, daß die eingeschlossene Bevölkerung der Truppen der voranschickenden Italiener freundlich aufgenommen habe. Die eingeschlossenen Soldaten, die erlitten sind, den stehenden Soldaten Walagelata die Waffen geschenkt und die stehenden Truppen zum Teil niedergeworfen habe.

Den Vormarsch sollte auf der rechten Flanke in Verbindung mit dem Eingeborenenkorps das dritte Armeekorps. Seit Donnerstag haben beide Armeekorps eine neue Aktion eingeleitet. In Kreisen des italienischen Generalstabes an der Nordfront ist man sehr zuversichtlich. Man erklärt, daß mit der Eroberung des Amba Aladchi der Zusammenbruch der gesamten abessinischen Nordfront in immer greifbarer Nähe liege.

Freudentungebungen in Italien

- Rom, 28. Februar.

Die Eroberung des 411 Meter hohen Amba Aladchi hat in Italien größte Begeisterung hervorgerufen. Auf allen Plätzen Roms sieht man große Menschenansammlungen. Auf der Piazza Venezia jubelt eine riesige Menschenmenge immer wieder dem Duce an. Alle Blätter erinnern an die Kämpfe, die vor 40 Jahren um den Amba Aladchi tobten und an die Tapferkeit des Majors Tofelli, der damals gegen den von den Engländern besetzten Berg kämpfte, bis die Stellung nach schweren Kämpfen aufgegeben werden mußte.

In den damaligen Kämpfen verloren die Italiener 10 Offiziere, an deren Spitze Major Tofelli stand, 1500 Eingeborenenkrieger und eine Batterie, während auf abessinischer Seite 3000 Mann fielen.

Freut man sich nicht zu früh?

- London, 29. Februar. (L. F.)

Wie der frühere United-Press-Korrespondent in Addis Abeba, Edward Beattie, erklärt, bedeutet die Eroberung des Amba Aladchi keinen zünftigen strategischen und taktischen Vorteil für die Italiener über das hinaus, was sie im Gebiet um Makelle bisher schon erreicht haben. Wenn verifiziert wird, daß der Amba Aladchi gewissermaßen einen bestimmten Zugangsweg nach Dessie und von dort nach Addis Abeba aufschließt, so ist dies falsch. Es gibt zwar eine Straße von Addis Abeba zum Amba Aladchi, aber zwischen der abessinischen Hauptstadt und zwischen Dessie weiß jedermann, daß dies die schlechteste Straße ist, die vielleicht in Abessinien überhaupt existiert.

Es ist dies eine Straße, die eine Höhe von über dreitausend Metern überwinden muß, in einer Gegend, wo nachts das Wasser gefriert und wo ein Verbandsboden überwiegt, der bei Regen für Trud und Laus abtrotzt unzugänglich ist. Schon nach wenigen Meilen ist die Straße für die Italiener unpassierbar. Zwischen Dessie und Amba Aladchi, einer Strecke von insgesamt über 200 Kilometern, ist die Straße so schlecht, daß sogar bei idealen Wetterverhältnissen, mit denen man aber nicht rechnen kann, italienische Tanks und Autos nur mit einem Schmelzentempo vorwärts kommen können.

Weiter südlich von dem Amba Aladchi liegen noch andere Bergmassen, wie der Sarenna und der Bomborot, die ebenfalls schwere Hindernisse für den italienischen Vormarsch bilden können. Von Addis Abeba ist es bis zum Land derzeit zerstückelt und unzugänglich, daß es relativ leicht zu verteidigen ist.

Der Regus drängt auf Sanktionen

(Zusammenfassung der R M S)

+ London, 29. Februar.

Der Kaiser von Abessinien sprach in einer Unterredung mit einem Sonderkorrespondenten des „Daily Telegraph“ die Hoffnung aus, daß der Völkerbund die Ausdehnung der Sanktionen nicht mehr hinauszögern werde. Er sei überzeugt, daß überhaupt Vorschläge für eine Sanktion abessinischer Gebiete erörtert worden seien. Abessinien sei immer

noch bereit, eine Völkerbundhilfe für seine Entwicklung zu begehren, welche aber auf der Wiederherstellung seiner vollständigen Souveränität.

Abessinischer Hilferuf nach Waffen!

(Zusammenfassung der R M S)

+ London, 29. Februar.

Der abessinische Gesandte in London, Dr. Marfischal, erwidert die englische Offensivität in einem Brief an eine private Anleihe, damit Abessinien Waffen für seine Verteidigung kaufen könne. In dem Brief heißt es, daß die Abessinier verweigerungsfähig hinnehmend würden, während der Völkerbund seine Erklärungen fortsetze. Die Abessinier seien überzeugt, daß sie mit einer privaten Waffenhilfe in der Lage wären, ihre Feinde wirksam und rasch niederszuwerfen.

Besuch beim neuen LZ 129

Das größte Luftschiff der Welt - Ein Wunder deutscher Technik

- Friedrichshafen, 28. Februar.

Wiederum rückt Friedrichshafen in den Blick der Weltöffentlichkeit. Nach über dreitägiger Bauzeit ist an der Friedrichshafener Werft das neue große Luftschiff LZ 129 fertiggestellt.

Am Donnerstag gab der Luftschiffbau Zeppelin den Vertretern der deutschen und der ausländischen Presse zum ersten Male Gelegenheit, das für die „Deutsche Zeppelin-Reederei“ erbaute Luftschiff LZ 129 in der Montagehalle eingehend zu besichtigen. Es handelt sich bei dem LZ 129 um das erste eigentliche Transoceanvertragsluftschiff, das 50 Fahrgäste aus Post- und Frachtmengen in wenigen Tagen nach Süd- und Nordamerika befördern und seinen Fahrgästen alle Bequemlichkeiten eines modernen Dampfschiffes bietet. Damit wird eine neue Epoche im Luftverkehr nach Übersee eingeleitet.

LZ 129 ist das größte Luftschiff der Welt.

Der transatlantische Hochsee-Schiffkörper besitzt eine größte Länge von 248 Meter, einen größten Durchmesser von 41,2 Meter und hat einen Nenngewicht von 100 000 Kubikmeter.

Die Maschinen, die zum Antrieb des Schiffes dienen, sind Dieselmotoren der Daimler-Benz-Werke in Stuttgart. Die Hochleistung der Maschinenanlage beträgt etwa 4200 PS. Die Motoren sind in vier Gondeln eingebaut, die, wie es sich bisher als gut bewährt hat, außerhalb des Schiffskörpers an Streben aufgehängt sind. Der Betriebsstoffvorrat reicht aus etwa 60 000 Kilogramm Schwefel. Die normale Reisegeschwindigkeit des Schiffes, das einen Aktionsradius von 14 000 Kilometer hat, beträgt 125 Stundenkilometer.

Radung kann das Schiff an Fahrgästen, Passagieren, Fracht und Gepäck insgesamt 19 000 Kilogramm mitnehmen.

Unter den verschiedenen Neuerungen, die LZ 129 gegenüber früheren Bauten aufweist, ist besonders die neuartige Anlage der Fahrgasträume zu erwähnen. Während „Graf Zeppelin“ im Hinblick auf die Fahrgast-Gondel einen Hauptaufenthaltsraum, zwei kleinere Salons sowie Schlafkabinen mit insgesamt 24 Deckplätzen enthält, hat LZ 129 zwei große Gruppen von Aufenthaltsräumen mit Gondelgängen und ferner 26 Schlafkabinen mit insgesamt 60 Deckplätzen. Damit ist dem Bedürfnis der Passagiere nach größter Bequemlichkeit und Bequemlichkeit auf mehrstündigen Reisen Rechnung getragen. Es kann u. a. auch in einem besonders dafür hergerichteten und geschützten Raum den Fahrgästen die Möglichkeit zum Rauchen gegeben werden. Die Passagierterrace sind auf zwei übereinanderliegenden Decks angeordnet.

Auf die Pressebesichtigung folgte ein Zusammenkommen im Kurparkhotel. Dabei machte Direktor Dr. Eckener noch interessante Ausführungen über den Verwendungszweck des neuen Luftschiffes, das, wie er betonte, in erster Linie für die Südamerika-Fahrten bestimmt ist.

Das neue Luftschiff, dessen späte Fertigstellung Dr. Eckener auf die Motorsproben und die Schwierigkeiten auf dem Gebiet des Gallens und Ozeanwesens zurückführte, ist schneller als der „Graf Zeppelin“ und hat auch eine größere Tragfähigkeit, so daß die Fahrt von Friedrichshafen bis Rio in 80 bis 83 Stunden ohne Unterbrechung durchgeführt werden kann. Gegenüber der bisherigen Reisedauer kann die Fahrt somit um einen Tag be-

schlechte werden. Für die Rückfahrt Rio-Bris- righojen sind etwa 100 Stunden nötig.

Der Schoner „Hoffa“, die Einfahrt von Rio zu Rio in 45-48 Stunden und die Rückfahrt in 65 Stunden bewältigen zu können. Ueber die Frage „Luft- schiff oder Fluggesellschaft“ sprach sich Dr. Schoner dahin aus.

Das für Transoceanfahrten mit Passagieren auf absehbare Zeit zur Verfügung in Betracht käme.

Denn man auf die Fortschritte im Flugzeugwesen binnsehen, sei zu sagen, daß auch der Luftschiffbau nicht stehen bleiben werde.

Das neue Luftschiff wird Anfang nächster Woche seine Probefahrt aufnehmen. Sobald das Schiff die Halle verlassen hat, um nach Frankfurt überzu- fliegen, wird in der Werk in Friedrichshafen der Bau eines 20 Meter langes, des „V. 100“, für die „Deutsche Zeppelin-Reederei“ be- gonnen, das bis Ende 1937 fertiggestellt werden soll.

Englische Stimmen zum neuen Zeppelin

(Zusammenfassung der R.M.Z.) London, 2. Februar.

Die englische Presse veröffentlicht heute groß auf- gemachte Berichte über den neuen deutschen Zepp- lin V. 100. Alle technischen Einzelheiten des Schif- fes werden von den Blättern außerordentlich eingehend geschildert, und gleichzeitig werden zahlreiche Bilder veröffentlicht, die in manchen Zeitungen eine volle Seite einnehmen.

Die „Times“ schreibt die Einrichtung der Passa- gierkabinen sei mit derjenigen eines Luxusdampfers oder eines Oceanliners 1. Klasse zu vergleichen. Der Sonderkorrespondent der „Daily Mail“ in Friedrichshafen nennt das Luftschiff das größte und hässlichste Luftschiff in der Welt. Es biete nicht nur große Sicherheit, sondern gebe auch den Passagieren ein Maß von Bequemlichkeit und Luxus, das bis- her im Luftverkehr unbekannt gewesen sei.

Der führende englische Luftfahrtbegeisterte, Lord Sempill, erklärte vor dem Royal Aeronautical Institute in London, der neue deutsche Zeppelin werde voraus- sichtlich einer weitgehenden Welt die vollständige Durchführbarkeit eines transoceanischen Verkehrs beweisen.

Verhinderter Putschversuch in Chile

— Santiago de Chile, 29. Febr.

In der chilenischen Hauptstadt gelang es, einen offenbar marxistischen Putschversuch im Keime zu ersticken.

Ehemalige Offiziere des Heeres und der Polizei, die, wie von unterirdischer Seite verlautet, mit marxistischen Parteigenossen in enger Verbindung ständen, haben infolge veränderten hohe komman- dierende des Heeres gelangt zu nehmen und auf diese Weise die Putschpläne über das Meer an sich zu reißen.

Dampf dem entlassenen Kulturreisenden, Ober- kommandierenden der chilenischen Armee, General Rojas, gelang es, alle ehemaligen Parteigenossen des Putschversuches sofort zu beschließen.

Die Lage ist in der chilenischen Hauptstadt ge- spannt, aber ruhig. General Rojas verhandelt die Regierung der unbestimmten Truppe des Heeres.

„Das Vorteilhafteste ist der Frieden“

Eine Unterredung des Führers mit de Jouvenel: „Der Gedanke der Erbfeind- schaft ist Unsinn“ — Europas gemeinsamer Feind heißt Moskau!

— Paris, 2. Februar.

Der „Paris Rider“ veröffentlicht heute eine Unter- redung des bekannten französischen Schriftstellers Bertrand de Jouvenel mit dem Führer und Reichskanzler, die vor einigen Tagen, also vor der Enthüllung des sowjetisch-französischen Ver- einbarnisses durch die französische Kammer, statt- fand.

In dieser Unterredung erklärte der Führer und Reichskanzler u. a.: „Ich weiß, was Sie denken. Sie meinen: Hitler macht uns Friedensverträge; ist er aber wirklich aufrichtig? Wäre es aber nicht besser, wenn Sie, anstatt psychologische Mittel zu lösen versuchen, einmal die berühmte französische Lo- gik anwandeln?“

„Würde es nicht ein Ruin für beide Länder, wenn Sie erneut auf dem Schlachtfeld zusam- menstreffen? Ist es nicht logisch, daß ich ihr mein Land das vorteilhafteste erbreite? Und ist dieses vorteilhafteste nicht der Frieden?“

Wenn Sie wie er dem deutschen Volke durch einen Koppel an die Verantw. beweisen habe, daß der Klassenkampf ein Unsinn sei, genau so richtig er jetzt einen gleichen Koppel an die Verantw. auf inter- nationalem Gebiet. „Ich will“, so erklärte der Füh- rer, „meinem Volke beweisen, daß der Gedanke der Erbfeindschaft zwischen Frankreich und Deutschland ein Unsinn ist. Das deutsche Volk hat dies ver-standen. Es ist mir gefreut, als ich eine viel schwe- rere Beschlagnahmeaktion unternahm, als ich zwi- schen Deutschland und Polen verständig eintrifft.“

Wohlfühlenden Worten des Führers kommt Bertrand de Jouvenel auf die wiederholten Friedensvertra- gen des Führers zu sprechen und sagt: „Die Franzosen lesen zwar mit Freude Ihre Friedens- erklärungen. Wir sind aber trotzdem wegen anderer weniger ermutigender Dinge beunruhigt.“

„So haben Sie in Ihren Buch „Mein Kampf“ sehr schlanke Dinge über den Kampf gesagt. Dieses Buch wird nun in ganz Deutschland als eine Art politische Bibel angesehen. Es wird verkauft, ohne daß die auseinander fallenden Ausgaben in irgendeiner Hinsicht bezüglich der Stellen über Frankreich eine Korrektur unter- zogen würden.“

Der Führer antwortete: „Mit all dieser Buch ist nicht, was ich im Geirani- nis. Es war die Zeit, als die französischen Truppen das Ruhrgebiet besetzten. Es war im Augenblick der größten Spannung zwischen unseren beiden

Die Liquidierung des Tokioter Putschs

Die Aufständischen ziehen sich aus den besetzten Gebäuden zurück - Sieg der revolutionären Idee in der japanischen Politik?

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Shanghai, 2. Februar.

Nach einer hier eingegangenen amtlichen Mel- dung aus Tokio ist der größte Teil der Aufständis- chen um 11.34 Uhr Tokioter Zeit in die Kasernen zu- rückgezogen. Nur ein kleiner Teil der an der Be- setzung der öffentlichen Gebäude beteiligten Trup- pen soll der Meldung zufolge die Kaserne abge- zogen haben.

Rivalität zwischen Armee und Marine?

(Zusammenfassung der R.M.Z.) London, 2. Februar.

Infolge der Landung weiterer Flottenkräfte von der 1. Japanischen Flotte in Tokio wird neuerdings ein Zusammenstoß zwischen der Armee und der Flotte befürchtet.

Reuter berichtet, man glaube, daß die Führer der Aufständischen die Sympathie anderer Armeeteile genießen; die Flotte ist jedoch durch die Ermordung der drei Admirale Otsuda, Saito und Suzuki ver- ängert. Das Gerücht, daß der frühere Kriegsminister und Erbeiter der Mandchurei, General Kraf, eine Militärrevolte errichten werde, sei immer noch weit verbreitet.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning- post“ meint, daß auf Grund der gestrigen Nachrich- ten aus Tokio der Eindruck in London verfaßt werden sei, daß die Lage von den Militärs beherrscht werde. Es dürfte mindestens zu einem Teilerfolg des Aufstandes kommen. Von einigen Beobachtern werde sogar eine vollständige Ausschaltung der Gemäßigten, die Abschaffung der politischen Parteien und der Uebernahme des par- lamentarischen Systems vorangesetzt. In diesem Falle seien sehr weitreichende Folgen in Japan selbst und im Ausland zu erwarten.

Die Rebellen haben es herabzu zur Beibehaltung des Kompromisses gemacht, daß ihre Grundsätze und Ziele in der Regierungspolitik einen Platz erhalten müssen und sie haben offenbar diese Forderung durchgesetzt.

Allerdings dürfte die neue Regierung mit einem entsprechenden Programm erst nach Wochen hervor- treten, wenn zu erkennen ist, wie das Land zu- rück kehrt. Für eine Umwälzung kommt sehr ernsthaft die Schaffung eines Staatsrats in Betracht, der aus Mitgliedern aus allerhöchster Stellung, den älteren Staatsmännern, Vertretern von Meer und Ma- rine und den Führern der beiden großen Parteien Seiyukai und Minseitō als Vertreter des Parla- ments zusammengesetzt sein würde.

Gegenwärtig liegen die Generale noch immer in ununterbrochener Sitzung im Heeresklub in der Nähe des „Schreins des unbekanntem Soldaten“, und ein gleiches gilt von der provisorischen Regierung, die in einem der fabelhaften Palastgebäude unter- gebracht ist, um dem Kaiser jederzeit für Verantwor- tung zur Verfügung zu stehen.

Wie der Putsch durchgeführt wurde

Die Ermordung der Minister, die Besetzung der Ministerien und das Ende

Tokio, 29. Februar.

(Efter ungenutzter Telegrammbericht des Tokioter Vertreters der United Press)

Der Putsch des Mittwochsabends war so aus- gezeichnet vorbereitet und wurde von den Rebellen mit solch reibungsloser Präzision durchgeführt, daß die Bevölkerung der japanischen Hauptstadt zunächst von ihm überhaupt nichts bemerkte. Erst nach Stun- den wurde sie durch die Verkündung des Kriegs- zustandes und durch das Erscheinen von Regierungstruppen auf den Straßen darauf aufmerksam ge- macht, daß außerordentliche Dinge im Gange seien.

Am Dienstagabend waren Offiziere sich die Führer der Rebellen — vier Offiziere namens Ando, Yamaguchi, Kawada und Hayashi — in ihrem Kasernenquartier versammelt und den ihnen unter- stehenden Soldaten, insgesamt neunhundert Mann, befohlen, sich marschbereit zu machen. Um Mitter- nacht wurde dann der Alarm gegeben, der bei diesem Schreckensruf in getrennten Kolonnen mit Wucht auf die Wohnung der einzelnen vor- gezeichneten Opfer durchgeführt wurde. In vorher be- stimmter Stunde trafen sämtliche Einzeltruppen gleichzeitig an ihren Posten ein und gingen dort sofort zum Angriff vor. Mit Schwertern, Pistolen und Pistolen besetzt, drang man in die Häuser ein, löschte sich kein Widerstand machte es nicht. In einzelnen Häusern wurden sogar Wachen ge- geworfen und mit ihren Gewehren erschossen, ehe die Rebellen das Haus betreten konnten. Am Montagabend erfolgte die Ermordung des größten früheren Ministerpräsidenten Saito. Als die Aufständischen in die Amtszimmer Saitos ein- drangen und sich auf den Staatsmann stürzten, woll-

ten, warf sich ihnen dessen betagte Gattin in den Weg und schloß sie an.

„Berühmt ihn, Erhalte ihn dem Vaterland!“

Aber die Mörder schenkten sie keine Rücksicht, verließen die Gattin dabei mit einem Schwert am Arm und töteten Saito.

Somit ist festzustellen, daß außer den fünf gemeldeten Todesopfern des Putschs niemand um Leben gekommen.

Rur über das Schicksal des ehemaligen kaiserlichen Siegelbesetzers Graf Makino herrschen noch Zweifel. Er entkam aus seiner Villa nach einem heftigen Kampf zwischen den Rebellen und seinen Verbüh- lern. Selbster aber hat man von ihm nichts gesehen und gehört, so daß die Möglichkeit besteht, daß er auch tot ist.

Erst nachdem die Attentate durchgeführt waren, gingen die Aufständischen daran, sich der öffentlichen Gebäude zu bemächtigen, in deren Innerem sie sich ver- borgen haben. Es ist von höchst bemerkenswert, daß die Aufständischen volle vierundzwanzig Stunden von der Beendigung der Aufständischen ablassen wurden. Die Generale warteten vor der Errei- chung energischer Maßnahmen erst ab, ob sich die Re- velle nicht etwa auf weitere Teile des Heeres ver- breiten werde. Erst als sich der beengte Umfang der Rebellion herausstellte, holte man auf. Auftrags- wagen trugen von auswärts nach Tokio, ließ sie aber wiederum erst Verhaftungsbeschlüsse beschließen, aus denen erst dann vorgegangen wurde, als man die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß die Rebellen nicht zu überwinden sein würden.

Wichtigste aber mochte sich auf Seiten der Regierung eine Parteikommission bilden, die die Aufständischen in der Fassung der Auf- ständischen dem entgegenkam, führte man Verhand- lungen durch, in denen schließlich auch ein prin- zipielles Abkommen erzielt wurde. Auf Grund dieser Einigung durften die gemeinen Soldaten der Rebellenabteilungen die von ihnen besetzten Gebäude verlassen. Sie wurden in besonders für sie berei- teten Kasernen untergebracht, von wo aus sie erst dann in die Kasernen zurückkehren werden, wenn beschlossen worden ist, ihnen die Fortsetzung ihrer militärischen Dienstleistung zu gestatten. Das gilt aber als wahrscheinlich, wie man es auch für ausgemacht erklärt, daß die Gemeinen frohlos an- zusehen werden, weil sie nur die Befehle ihrer Offi- ziere ausgeführt haben.

Den aufständischen Offizieren wird man — das gilt gleichfalls schon als sicher — die Wahl lassen zwischen einem freiwilligen Verlassen und der freiwilligen Bekämpfung ihrer Strafe, was offenbar „ehrenhaftes Verhalten“ bedeuten würde.

Sollten die vier Anführer aber auf diesen freiwilligen „ritterlichen Tod“ verzichten und das Verbot vor dem Kriegesgericht vorziehen, so wird gegen sie die Anklage erhoben werden, sie hätten ohne Befehl und Genehmigung das Kommando über Truppen des Kaisers übernommen, dazu die militärische Disziplinlosigkeit der Annahme von Volksmärschen des obersten Heereskommandos.

Das Leben und Treiben der japanischen Oligar- chie ist durch die Vorgänge des Mittwochs nur wenig geändert worden, und soweit es doch geschehen ist, sind bereits wieder normale Zustände eingetreten, wenn man davon abläßt, daß die Wahlen noch immer ge- schlossen sind und daß die Zeitungen durch eine strenge Zensur daran gehindert werden, die Verhält- nisse näher Einzelheiten über den Putsch mitzu- teilen. Nicht einmal die Namen der Rebellen und ihrer Führer kennt der japanische Zeitungsleser. Man spricht nur von dem „Trupp des Mittwochs- morgens“. Für ausländische Berichterstatter behanden die gleichen Bindungen. Obwohl sie sich unbedarft von dem Verstand des Putschs und von der Lage in allen Teilen der Hauptstadt überlegen konnten, mußten sie sich auf die Weitergabe der amtlichen Mitteilungen beschränken.

Bei aller äußeren Ruhe ist es doch unverständlich, daß die Vorgänge auf dem japanischen Volk einen tiefen Eindruck gemacht haben. Man glaubt in unterrichteten Kreisen nicht, daß die Regierungser- klärung schon heute oder morgen gelöst werden wird. Als Kandidaten für den Ministerpräsidentenposten nennt man den Gouverneur von Kyoto, General Inoki, und Hirth Kanome. Wer aber der neue Ministerpräsident auch sein mag, als Führer gilt schon jetzt, daß in seiner Regierung

das militärische Element weitestgehend beseitigt zur Geltung kommen wird als in der Re- gierung Otsuda.

Und ebenso hält man es für ausgemacht, daß die neue Regierung früher oder später die sozialdemo- kratischen Ideen der Aufständischen vom 28. Februar wenig- stens teilweise verwirklichen werde.

Hochschule und neuer Geist

Minister Kuri über die geistige Umgestaltung der Universitäten

— Berlin, 2. Februar.

Vor den Weltkämpfern und Gruppenleitern des Reichsleistungskampfes der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen sprach am Freitag Reichsminister Kuri in einer längeren Rede über die nationalsozialistische Umgestaltung der Hochschu- len. Reichsminister Kuri betonte einleitend in seiner Rede, daß die Hochschule

nach kein abgeschlossenes Bild der national- sozialistischen Bewegung zeige.

während die Arbeiterklasse im gläubigen Vertrauen ihr Schwert des Trage und dem Führer folge. Wäh- rend alle Gebiete des öffentlichen und politischen Lebens vom Nationalsozialismus total erfasst seien, müsse man im Bereich der geistigen und kulturellen Belange das Umgekehrte erleben. „Je mehr wir uns dem Zentrum der alten Kräfte nähern“, so sagte der Minister, „um so näher scheint die Materie zu werden. Der Weg zu einer völligen geistigen Umgestaltung ist darum so schwer, weil gerade in den Bereichen der Forschung und der Wissenschaft die Umkehr zum großen Teil für ihre Träger gar nicht mehr möglich ist.“

Das heute noch in der Geisteswissenschaft lebe, das ist von gestern und vorgehoren. Der Kampf werde noch schwieriger dadurch, daß diese Kräfte, die er mit seinem Wort angreife und belege, als das Ergebnis der allgemeinen deutschen, geistliche, un- zulassen seien. Das Französisch aber ist, daß ihnen nicht schon jetzt eine lange, völlig abgeschlossene Star- demokratie gegenübersteht. Die Gründe hierfür seien weniger weltanschaulicher Art als vielmehr in einem mangelnden Mut zum Einzug und einem Trägheitsgefühl zu suchen.

Strafordnung im Arbeitsdienst

Neue Anordnung des Reichsinnenministers

— Berlin, 27. Februar.

Unter Aufhebung der bisher ergangenen Bestim- mungen hat der Reichsinnenminister für den Reichs- arbeitsdienst eine neue Dienststrafordnung erlassen, die am 1. März 1936 in Kraft tritt. Es sind für die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes unter anderem die Bestimmungen und Unterstellungen, die erlassen die Ehre der Gemeinschaft und das öffentliche Ansehen des Arbeitsdienstes oder die Kameradschaft im Ar- beitsdienst verletzen oder gefährden oder zu Unruhe gegen Jugend und Ordnung im Arbeitsdienst verhalten. Sind nach dieser Dienststrafordnung zu verfahren. Dienststrafen sind:

- a) Kleine Dienststrafen:
 1. Dienstverrichtungen im Innendienst außer der Reihe oder außer der Zeit, jedoch nur zur Wiedererguttung nachlässiger Dienstverrich- tungen gleicher Art.
 2. Einsamer Service.
 3. Höfliche Dienststrafen:
 1. Strenger Verweis.
 2. Entsetzung bis zu vier Wochen.
 3. Entsetzung bis zu vier Wochen.
 4. Verhängung der Arrest bis zu zehn Tagen, zulässig nur bis zum Obervermann einschließl.
 5. Arreststrafe von einem Tage bis zu 20 Tagen (kann in Gefängnisstrafe überführt werden).
 6. Aberkennung des Dienstgrades gegen Vor- manden und Obervermann.
 7. Zurücksetzung in der Beförderung.
 8. Entfernung aus dem Reichsarbeitsdienst.
 9. Aussetzung aus dem Reichsarbeitsdienst.

Die Strafbestimmung regelt ausführlich, wenn die Strafbestimmung für die verschiedenen Dienstgrade ge- heht. Bei Verletzungen gegen die Ehre der Ge- meinschaft entscheidet über die Schuldfrage eine be- sondere Kommission, die aus dem für die Bestrafung zuständigen Führer als Vorsitzenden und zwei Bei- sitzern gebildet wird. Bei Verletzungen gegen Jugend und Ordnung findet diese Bestimmung Anwendung, wenn eine Bestrafung mit Zensur, Entsetzung oder Aussetzung zu erwarten ist.

gestrichelt und unterzeichnet hat. Berlin, 2. Februar. Einvernehmlich mit dem Reichsminister für den Reichsarbeitsdienst, Reichsminister Kuri, hat am Freitag Reichsminister Kuri in einer längeren Rede über die nationalsozialistische Umgestaltung der Hochschu- len. Reichsminister Kuri betonte einleitend in seiner Rede, daß die Hochschule nach kein abgeschlossenes Bild der national- sozialistischen Bewegung zeige.

Die Stadtseite

Mannheim, den 29. Februar.

Der Eindringling

Am 29. Februar

Man kann es in einfach als Tatsache hinnehmen, gewöhnlich, wie man nun schon einmal ist. Aber eine unglaubliche Angelegenheit ist es doch. In eine festgeschlossene Ordnung, die aussieht wie ein Naturgesetz, schließt sich immer wieder einmal etwas Neues ein, das anscheinend nicht hingehört. Drei und frech hat der Schalltag alle vier Jahre im Kalender und hochachtungsvoll: Nun mußt du doch einen Tag länger mit deinen Nerven zurechtkommen; ich lerne dafür, daß der Weltklotz erst einen Tag später erdreht als im vorigen Jahre! Und der Februar freut sich, daß er endlich einmal seinen großen Brüdern wenigstens bis an die Schultern gewachsen ist.

Allerdings ist der Schalltag letzterzeit sehr nützlich geworden. Der Kalender war in eine heillose Unordnung geraten und mußte dringend aufgerichtet werden. Bekanntlich hat sich Julius Cäsar hier unerbittliche Verdienste erworben, während er nach Kalist der Zeitrauer sonst nicht sehr viel getan haben kann, weil sie seine Geschäfte des Götterkrieges übersehen müßten. Uebrigens scheint sich Cäsar bei seinen Zeitgenossen auch nicht recht verständig gemacht zu haben, vielleicht sprach er ein zu schweres Patein. Denn schon kurz nach seinem Tode geriet der Kalender wieder in Unordnung, weil man den Schalltag alle drei statt alle vier Jahre einschaltete. Zum Glück wurde er bald bemerkt, sonst hätte man noch nicht allzu langer Zeit an Verbesserungen Ansetzen können, die nicht am Zinnenbau, sondern an ihrem angehängten Spielraum hängen.

Der Kalender hat seine Geschäfte gehabt und der Schalltag mit ihm. In Rußland hat das russische Kalender nicht eingeführt hatte, auch von der letzten Verbesserung durch Papst Gregor XIII. nicht wissen wollte, was man um 1900 volle 18 Tage hinter den anderen europäischen Ländern zurück. Wer allerdings an die russischen Verhältnisse denkt, wird sich kaum darüber wundern.

Und nun ist also wieder ein solches Jahr mit einem Schalltag gekommen. Die Abteilender haben ein Blatt mehr in ihrem dicken Band von Tagen, das Weid muß, wie schon erwähnt, anders eingeteilt werden, und die kleinen Briefmarken-Sammler sollten sich schon auf den verhältnismäßig kleinen Stempel. Das Kennen ist nicht so leicht wie beim 2. 2. 2. und beim 3. 3. 3. aber es macht sich doch ein wenig bemerkbar. Und wer macht sich das nicht gerne mit? Und wir anderen? Nun, wir können im Grunde ganz froh sein, denn wer weiß, vielleicht leben wir tatsächlich alle vier Jahre einen Tag länger.

Was kostet uns der Schalltag?

Der Schalltag, der uns das Schalljahr bringt, ist der vierte Samstag des Monats Februar und ist eine recht teure Angelegenheit, wenn man denkt, welche Summen aufwendet werden müssen, um über diesen zufälligen Tag hinwegzukommen. Wir haben einmal den Bleistift zur Hand genommen, um festzustellen, was Mannheim der Schalltag kostet.

Um diese Rechnung aufstellen zu können, brauchen wir natürlich eine Statistik und so nahmen wir den Verbrauch der Mannheimer Haushaltungen, woraus hervorgeht, daß in den 78 400 Haushaltungen der Stadt Mannheim im Jahre 37,8 Millionen Liter Milch, 39,2 Millionen Eier usw. umgesetzt werden. Dieser Umsatz bezieht sich auf 365 Tage. Um nun über den 90. Tag des Schalljahres 1936

Die wirtschaftliche Seite des Karnevals

Eine erfreuliche Bilanz der vergangenen Wochen

Wenn wir uns in den letzten Wochen sehr hart für den Karneval eingelebt haben, für diesen oder jenen Feiertag vielleicht nach seiner Art ein wenig zu viel, so geschah das u. a. auch aus den ganz bestimmten Erwägungen heraus, daß die Karnevalszeit auch eine sehr bedeutende wirtschaftliche Seite hat. Wenn wir jetzt eine wirtschaftliche Bilanz des Karnevals 1936 ziehen, dann dürfen wir mit Genugtuung feststellen, daß es auch in dieser Hinsicht eine schöne Geschichte gewesen ist. Mit Zufriedenheit kann man nämlich den Schluß ziehen:

Da in diesem Jahre der Fasching sich nicht über einen so langen Zeitraum erstreckte, wie im vergangenen Jahre, war ein Weniger an Veranstaltungen zu verzeichnen. Waren es im Jahre 1935 insgesamt 207 Maskenbälle, Kostümfeste und andere karnevalistische Veranstaltungen mit Tanz, so wurden im Jahre 1936 nur 185 Maskenbälle usw. abgehalten. Auch die Zahl der Rappenauftritte hat einen Rückgang von rund 200 auf etwa 500 erfahren.

Ueber den Besuch der Veranstaltungen etwas zu sagen, erlaubt sich, da wir ja laufend berichtet haben. Es soll nicht verschwiegen werden, daß die Umsätze nicht immer ganz so waren, wie man erwarten konnte. Eine Ausnahme machten die Hauptveranstaltungen:

Die Umzüge waren am Faschingsdienstag und am Dienstag sehr gut, demgegenüber standen in der Bewertung der Sonntag- und der Rosenmontag. Am Faschingsdienstag gab es viele Geschäfte, die wegen Überfüllung mehrere Stunden lang geschlossen haben mußten. Die Auswirkungen des Betriebs waren vielfältig. Vor allem konnte

sehr viel Bedienungspersonal in Arbeit gebracht werden. An zahlreichen Vorlesungstagen und an den Haupttagen wurde das männliche Bedienungspersonal reiflos vermittelte und auch weibliche Bedienungspersonal konnte hierfür als im Vorjahre eingesetzt werden. Selbst von Heideberg „entliehen“ hat das Arbeitsamt Mannheim einige Helfer, um der Nachfrage an den Haupttagen gerecht werden zu können.

Bei den Masken

hatten sämtliche hausberuflich tätigen Musiker ausreichende Beschäftigung und an den Haupttagen

hinwegzukommen, müssen wir den 90. Teil des Jahresverbrauchs mehr aufwenden. Entsprechend dem statistisch ermittelten Jahresverbrauch benötigten wir am 29. Februar für: 26 000 Liter Milch, für 13 000 Liter Eier, für 14 000 Liter Gemüse, für 64 000 Liter Fleisch, für 10 000 Liter Wästelabfälle und Hülsenfrüchte, für 15 000 Liter Obst, für 10 000 Liter Kartoffeln, für 9 000 Liter Weizenbrot und Getreide, für 5 000 Liter Schokolade und Kakao, für 20 000 Liter Wein, für 30 000 Liter Bier und für 18 000 Liter Zigaretten. Dies zusammen ergibt die runde Summe von 292 000 RM, und man wird ausgeben müssen, daß noch zahlreiche Nahrungsmittel und andere notwendige Gegenstände des täglichen Bedarfs gar nicht berücksichtigt sind. Die einnehmende Gegenseite hat gewiß nichts wider den Schalltag zu sagen.

Über die Kinder, die an einem 29. Februar das Licht der Welt erblickt haben, ist nun nach vierjähriger Pause endlich wieder der Tag gekommen, an dem sie richtig Geburtstag feiern können. Wie wäre es, wenn die Geburtstagsgebühren auch gleich diesmal bemessen und in vierfacher Auflage ausgeschrieben würden. Die Kinder hätten gewiß nichts dagegen, aber die Eltern werden zu diesem Vorstoß gewiß bedenkliche Gesichtser machen.

waren doppelt so viel nebenberufliche Musiker an der Arbeit, als hauptberuflich tätige Musiker. Am Karnevalsumzug waren sämtliche Musiker beteiligt. Durchweg erfolgte die Entlohnung über Tarif. Nicht ganz so zufrieden sind die Organisatoren und Komitee, die es gerne gesehen hätten, wenn man in größerem Umfange auf sie zurückgegriffen hätte.

In den Festlichkeiten gehören auch die Maskenfeste, die bessere Geschäfte als in den Vorjahren gemacht haben. Ihre einzelne Maskenbälle, vor allem für den Maskenball, bedarf das Verlangen nach neuen Masken, die möglichst bekannten Filmen entnommen waren. Aber nicht nur die Damen maskierten sich mehr als früher, sondern auch die Herren, die als Mexikaner, Konditor, Spanier und als Pierrot auf den Maskenball gingen. Die Damen kamen etwas von den Hofmasken ab und bevorzugten kurze Röcke mit Hutentwurf. Außerdem viel Kostüme wurden auch von den Mannheimer Maskenverleiher nach auswärts geliefert.

Gut zu tun hatten die Dilettanten, für die die Karnevalszeit schon immer eine Saison bedeutete, und nicht zuletzt waren auch die Karnevalskünstler in handlichen Geschäfte sehr zufrieden.

Noch ein Berufsstand soll herausgegriffen werden: die Kroschbrockennutnehmer.

Wenn man bedenkt, daß seit dem vorjährigen Karneval zahlreiche Kroschbrocken aus dem Verkehr gezogen worden sind, dann dürfen auch die Kroschbrockennutnehmer mit Genugtuung auf den diesjährigen Karneval zurückblicken. Am Tage des ersten großen Maskenballs wurden im Vorjahre 24 Fahrten von den Mannheimer Kroschbrocken durchgeführt, während es in diesem Jahre 215 Fahrten einschließlich der laufenden Geschäftsfahrten waren. Eine starke Zunahme brachte der Faschingsdienstag, an dem im vergangenen Jahre 218 Fahrten durchgeführt wurden, während es diesmal 311 Fahrten waren. In dieser Steigerung hat nicht unwesentlich der Regen beigetragen, der münden zur Benutzung einer Kroschbrocke veranlaßte. Der Faschingsdienstag jedoch brachte einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr von 200 auf 100 Fahrten.

Im ganzen gesehen war aber dieser Fasching auch wirtschaftlich eine erfolgreiche Angelegenheit.

Die Maskenballfrage vor der Berufsorganisation

Pflichtversammlung der Wandergewerbetreibenden

In einer in der „Flora“ abgehaltenen Pflichtversammlung für den Kreis Mannheim des Reichsverbandes Ambulanter Gewerbetreibender sprach auch Kreisverbandsvorsitzender Goebel über die Ziele und die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront. Nach ihm erweist Bezirksgruppenleiter Günther das Wort und betonte einleitend, daß die kommende neue Gewerbeordnung dem ambulanten Gewerbetreibenden Schutz für die Ausübung seines Gewerbes gewährt. Allerdings werde in Zukunft niemand mehr im ambulanten Gewerbe tätig sein können, der nicht den Nachweis erbracht hat, daß er die erforderliche Befähigung besitzt, daß er über die notwendigen Mittel verfügt und daß er die persönliche Gewähr für eine einwandfreie Ausübung seines Gewerbes bietet. Es werde auch in Zukunft nicht mehr möglich sein, daß Leute, die ihre Prüflinge für den Einzelhandel nicht bestanden haben, zum ambulanten Gewerbe übergehen.

Die noch vielfach angebrachten Schilder „Betteln und Hausieren verboten“ müßten verschwinden. In Betteln brauche niemand, weil die NSD die Ver-

sorge über die notleidenden Volksgenossen übernommen hat. Der Hausierer ist aber kein Bettler, sondern ist ein anerkannter Geschäftsmann, der seine Ware verkaufen will. Daß man gewillt ist, mit aller Strenge durchzugreifen, das zeigte die Aktion am Faschingsdienstag in Mannheim, wo man über amantig Schwarzhändler laute, die ihrer Verhaftung entgegenzogen. Mit der gleichen Strenge geht man auch gegen die Händler vor, die sich nicht in die Ordnung fügen, und man treibt vor der Entscheidung des Wandergewerbescheines nicht zurück.

In Wandergemeinden stellt man immer noch den Wohlfahrtsunterstützungsempfängern Wandergewerbescheine aus, um sie von der Unterstützung wegzubringen, das geht auf keinen Fall an. Der Wandergewerbeschein ist kein Arznenchein, sondern ein Ausweis für ein Volksgewerbe.

Viel Sorgen macht den Marktgebern die Marktplatzfrage. Sie können es nicht einsehen, daß sie auf dem Gelände hinter der Hauptfeuerwache ihr Dasein fristen sollen. Man hofft, daß die Marktherrn sich überzeugen lassen, wie wenig das Gelände hinter der Hauptfeuerwache für einen Marktplatz geeignet ist. Wenn schon der Marktplatz von seiner traditionellen Stätte weg muß, dann schlägt die Organisation vor, das Strahlenbaddepot in der Gollnitsstraße als Markthalle zu verwenden, zumal hier die besten Anschläge von der Bergstraße mit der L.S.B. und aus der Pfalz mit der Rhein-Quartierbahn vorhanden sind. Der Marktplatz vor der Halle könnte einen Teil des Wochenmarktes aufnehmen.

Die Mannheimer Mehlwerke klagen über den zu hohen Strompreis von 50 Pf. für die Kilowattstunde. Verhandlungen wegen Erdoberlegung werden geführt und man hofft einen erdunabhängigen Preis wie in anderen Städten zu erhalten.

Mit einem Freuegelobnis auf den früheren Gang die Verammlung aus.

Das Winterhilfswerk im Monat März

Entlämpfung entscheiden. Der März als letzter Monat des Winterhilfswerks, 1935/36 findet das ganze deutsche Volk geeint im Willen zum Durchhalten bis zum Enderfolg.

Die letzte Reichsbratenjammung am 1. März wird von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt. Zum Verkauf gelangt an diesem Tage eine von der Oberrheinischen Eisenindustrie hergestellte Karziste. Der folgende Sonntag, 8. März, vereint zum letzten Male die große Volksgemeinschaft unseres Volkes um den Eintopf. Die deutsche Volksgemeinschaft überläßt es sich nicht nehmen, ihre Verbundenheit mit Volksgenossen, deren Schutz und Wohl ihre Lebensaufgabe ist, erneut unter Beweis zu stellen. Sie wird am 21. und 22. März, dem Tag der deutschen Volksgemeinschaft, nochmals für das WDW werbend auf die Straße gehen. Einzelne Gänge haben überdies noch örtliche Veranstaltungen vorgezogen. Eine eigene WDW-Schlussspielkarte wird in diesem Jahre nicht herausgegeben.

Aus jeder feilsch Besten, nach fünf Monaten des Kampfes den Endsieg erringen zu helfen!

70 Jahre alt wird heute in rüstiger Prägung Frau Schöder Witwe, Große Metzgerstraße 24, Frau Schöder, die schon langjährig in unserer herlichen Gildengemeinschaft.

Ihr 50jähriges Jubiläum in Oetters Buchhandlung feiert heute Fräulein Emma Janz, B. u. S. Fräulein Janz hat sich durch unermüdete Bemühungen die Vertiefung und das Vertrauen des Geschäftsinhabers erworben. Während des Krieges leitete die Jubilarin in seiner Abwesenheit die Buchhandlung in umsichtiger Weise. Ihr immer helleres Wesen, ihre gute Berrittschaft, die Kunden zu beraten haben ihr viele Freunde gebracht. Auch wir gratulieren der Jubilarin herzlich.

25 Jahre ist heute Herr Oskar Leschke als Leiter und Einführer der Handballabteilung der Firma Oerm, Schmolter & Co. tätig. Betriebsführung und Geschicklichkeit ebten den Taktler in einer kleinen Fette durch Ansprachen und Geschenke.

Über den Geschmack

läßt sich bekanntlich nicht streiten. Deshalb behaupten wir auch nicht, daß JUWEL unbedingt jedem Raucher liegt. Es steht aber fest, daß JUWEL von vielen Rauchern lobend anerkannt wird, weil sie eine eigene feine, nicht alltägliche Note besitzt

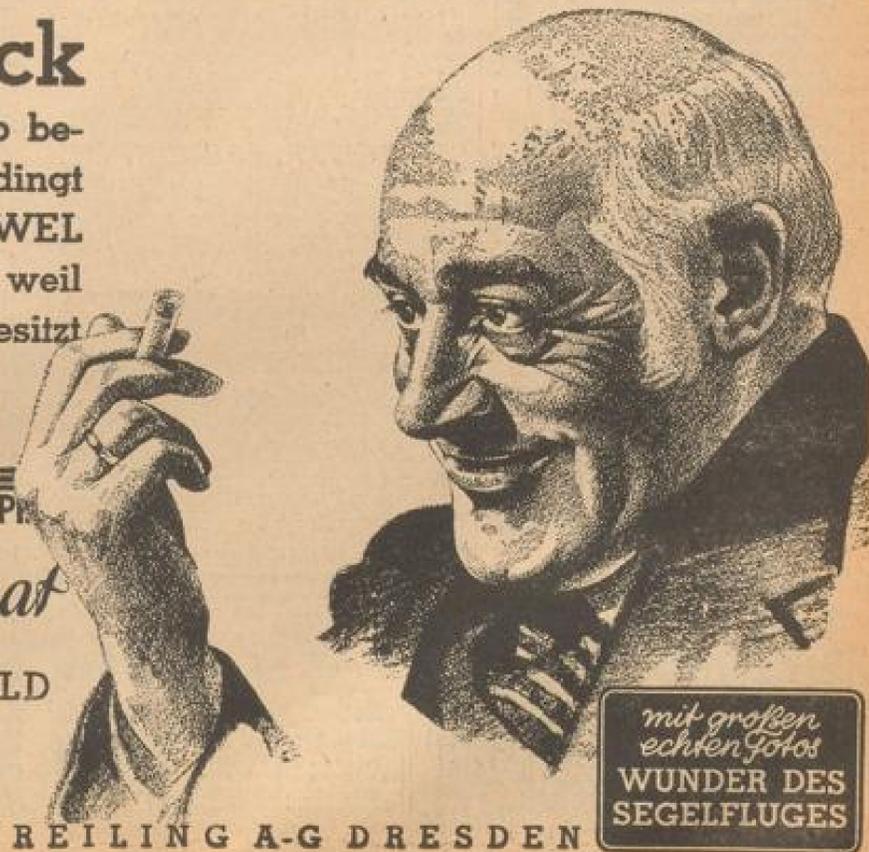
JUWEL 4



Großformat

O/M u. mit GOLD

ZIGARETTENFABRIK GREILING A-G DRESDEN



mit großen echten Fotos WUNDER DES SEGELFLUGES

Aufruf Dr. Lens zum WSB

Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley erläßt zum WSB folgenden Aufruf:

„An die Schaffenden unseres Volkes!

Am Samstag, 29. Februar, und am Sonntag, 1. März, sammelt die Deutsche Arbeitsfront im gesamten deutschen Reichsgebiet für das Winterhilfswerk 1935/36.

Durch zielbewusste und unermüdete Arbeit in der RSB und sonstiger RSB-Organisationen, sowie durch die Opferbereitschaft aller Volksgenossen wurde das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zur herrlichsten Offenbarung nationaler Solidarietät.



Dein Opferwille entscheidet

Viele Wunderthaten unseres Volkes konnten die legendären Ausleistungen dieser Gemetschheit veranlassen erfahren. Reiner Opferwille brachte zu Hungern oder zu Frieren.

So haben wir die Not in drei schweren Winterhilfsjahren gebannt.

Am 1. März führt die Deutsche Arbeitsfront ihre Streiksammlung für das Deutsche Winterhilfswerk 1935/36 durch, und ich rufe hiermit alle schaffenden Volksgenossen auf, auch an diesem Tage durch Opfer und Tat den mitliebenden Volksgenossen und der gesamten Welt zu beweisen, daß wir Deutsche in Wirklichkeit eine einzige große Brot- und Rohstoffmacht geworden sind.

Unsere Vorkämpfer helfen uns, die Not, die wir helfen mit!

Dr. Robert Ley



Südwestdeutsche Umschau

Ludwigshafens Haushalt 1936

Der ordentliche Haushaltsplan in Einnahmen und Ausgaben auf 28 889 060 RM festgelegt - Unveränderte Gemeindesteuereffage - Die Straßenbahn, das Sorgenkind

* Ludwigshafen a. Rh., 28. Februar.

Auf Grund der Deutschen Gemeindeordnung wurde nach Beratung mit den Ratsherren in der Sitzung am 28. Februar 1936 folgende Haushaltsabstimmung erlassen:

Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1936 wird im ordentlichen Haushaltsplan in Einnahmen und Ausgaben auf je 28 889 060 RM festgelegt, das ist gegenüber dem Voranschlag 1935 ein Mehr von 27 000 RM. Im außerordentlichen Haushaltsplan in Einnahmen und Ausgaben auf je 4 191 710 RM, im Haushalt der Kapitalverbände und Fonds in Einnahmen und Ausgaben auf je 1 088 000 RM, im Haushalt der von der Stadt verwalteten Stiftungen auf je 15 433 RM.

Die Einnahmeverträge für die Gemeinde Steuern, die für jedes Jahr neu abgeschlossen sind, wurden wie folgt, durchweg unverändert, festgelegt: Grundsteuer, Haussteuer, Gewerbesteuer und Wandererwerbsteuer je 800 v. H. der entsprechenden Landessteuern, ferner Bürgersteuer 900 v. H. des Reichssteuers, Zinssteuer 800 v. H., Nebenerwerbsteuer 800 v. H. Auch die tiefschuldigen Woböden und die Feuerlöscharbeit werden im Rechnungsjahr 1936 in der gleichen Höhe wie im Rechnungsjahr 1935 erhoben, und zwar: Straßenreinigungsgeld 2 1/2 v. H., Kanalreinigungsgeld 1 1/2 v. H., Schmutzwasserabgabe 2 1/2 v. H., Abfallabgabe 1 1/2 v. H., Feuerlöscharbeit 1 1/2 v. H.

Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im laufenden Rechnungsjahr zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Stadtverwaltung in Anspruch genommen werden dürfen, wurde auf eine Million RM festgelegt, wobei es sich aber nur um eine vorläufige Maßnahme handelt.

Der Gesamtbetrag der Darlehen, die zur Vermeidung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplans bestimmt sind, wurde auf 1 885 000 RM festgelegt; er soll nach dem Haushaltsplan für folgende Einzelzwecke verwendet werden: 1. Errichtung

eines Gymnasiums-Realschule; 1 200 000 RM (vorabgelegt, daß die Staatsaufsicht über einen Anbaueinzelbau bewilligt, 2. Errichtung gemeindeeigener Reichshäuser; 120 000 RM, 3. Darlehen für den Bau von Volkswohnungen; 55 000 RM.

Für Arbeitsbeschäftigung sind erhebliche Beträge eingelegt: je für Färberei- und Pflicharbeiten 261 000 RM, für Erweiterung der Versorgungsleistungen u. a. 400 000 RM, für Straßenneubauten 144 000 RM, für Wohnungsbauten 180 000 RM, für Wasserwerk Ludwigshafen und Sprendlingen 185 500 RM für den Gymnasiums-Realschule (wie oben) 1 200 000 RM, insgesamt 3 286 745 RM.

Die Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen ist immer noch ein großes Sorgenkind der Verwaltung. Die Schwerkraft wird erlucht, ihre Fortsetzung auf Einleitung von Arbeitsbeschäftigung antizipiert.

Der Voranschlag ist ein umfangreiches Buch von 211 Seiten mit 6000 Kontonummern und stellt eine gemaltete Abbildung des Finanzverhaltens und seiner Mitarbeiter dar. Rechnungswesen wurde die Arbeit geteilt, wie Ratsherren Dr. Weismann und Oberbürgermeister Dr. Weismann feststellen, daß der neue Weisheit, der in der deutschen Kommunalpolitik an die Stelle der demagogischen Parteienpolitik von einst getreten ist.

Amorbacher Lateinschule eingeweiht

* Amorbach, 28. Febr. Abend gegen 11 Uhr fand in dem Gebäude der Carl-Franz-Lateinschule feierlich die Einweihung der neuen Schulgebäude statt. Die feierliche Handlung wurde von der Schulleitung geleitet, an der Spitze stand der Rektor Dr. Weismann. Die feierliche Handlung wurde von der Schulleitung geleitet, an der Spitze stand der Rektor Dr. Weismann. Die feierliche Handlung wurde von der Schulleitung geleitet, an der Spitze stand der Rektor Dr. Weismann.

* Worms, 28. Febr. Vier fünf der Weimarer Schüler M. Beck, als er mit einem Fahrrad die Hauptstraße verließ, unter die Räder eines Lastautos, die aber ihm hinweggingen. Der Knabe wurde auf der Stelle getötet.

* Grödenheim bei Offenbach, 28. Febr. Oberfeld der Weimarer Schüler M. Beck, als er mit einem Fahrrad die Hauptstraße verließ, unter die Räder eines Lastautos, die aber ihm hinweggingen. Der Knabe wurde auf der Stelle getötet.

Das Saarland feiert die Rückgliederung

Die Kundgebung am 1. März in Saarbrücken

* Saarbrücken, 27. Febr. Aus Anlaß des Jahresendes der Rückgliederung des Saarlandes finden am Sonntag, den 1. März in Saarbrücken folgende Feierlichkeiten statt:

Am Samstag, den 29. Februar, mittags 12 Uhr, im Festsaal des Rathauses der Stadt Saarbrücken eine Versammlung aus Anlaß der Rückgliederung des saarländischen Heimats.

Es sprechen dabei Dr. Theo Dausel, Berlin, der Bevollmächtigte des Präsidenten der Reichsversammlung; Hans Zietzsch, der Bevollmächtigte der Reichsversammlung; und Gustav Wenzel, Saarbrücken. Das anschließende Programm steht wieder für die Männer von Albert Jung vor.

Abends 8.00 Uhr findet im Apollotheater Saarbrücken eine Aufführung des Filmmittels „Hilfstruppen Maria“ ab. Generalaufführung. Vor der Aufführung spricht der Regisseur des Films, Franz W. Böhmer, über seine künstlerischen Ansichten.

Am Sonntag, den 1. März, vormittags 11 Uhr findet im Reichstheaterhaus eine Preisverleihung für die gesamte südwestdeutsche Presse.

Es sprechen Reichsstatthalter Kommerzienrat, Generalinspektor Schwilke, Generalinspektor Kurt Rühl.

Nachmittags 2.30 Uhr treffen sich in den oberen Säumen des Schauspielers die aus Anlaß der

Aus Baden

Unheil im Steinbruch

* Schriesheim, 28. Februar. In den Festen wurden zwei Arbeiter von einem umkippenden Steintransportwagen getroffen und schwer verletzt. Der Verletzte ist 45 Jahre alt, Wilhelm Jansen. Er lag in der Heilanstalt des Reichsverbandes der Arbeiter, wo er heute verstorben. Sein Arbeitsort war die Steinbrüche bei Schriesheim.

Mosbacher Schwertertanz wieder aufgeführt

* Mosbach, 28. Februar. Am Mittwochsabend wurde hier auf dem Marktplatz der Schwertertanz der Messerschmiedegesellen zum erstenmal wieder aufgeführt. Er war in früheren Jahrhunderten in Mosbach gebräuchlich, was uns kundlich bekannt ist. Im Jahre 1542 geschahen die Ratsherren eine städtische Behörde, um den jungen Leuten, die in den Mosbachmittweg durch die Schwertertanz lernten. Die Aufhebung des Schwertertanzes wurde durch die Abreise der Ratsherren in die Fremde bewirkt, während von einzelnen Ratsherren die Feuerwerkspiele eines Chorals spielte. Nach dem Abreise der Ratsherren wurde der Schwertertanz unter Umständen amorphiert. Das städtische Schauspiel aus der 1200jährigen Geschichte unserer Stadt hatte eine große Menschenmenge angelockt.

* Schwetzingen, 28. Febr. Wegen Mildertrauer wurde ein hiesiger Einwohner von der Polizei festgenommen und in den Kreisgefängnis eingeliefert. Drei Personen hiesiger Gesellschaft wurden von der Gendarmerie Schwetzingen wegen Mildertrauer festgenommen und ins Kreisgefängnis Mannheim eingeliefert.

Wochenbericht der DDC-Ortsgruppe Mannheim

Deutschland: In der laufenden Berichtwoche haben die DDC-Ortsgruppen in Deutschland keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Die DDC-Ortsgruppen sind in der DDC-Ortsgruppe Mannheim. Die DDC-Ortsgruppen sind in der DDC-Ortsgruppe Mannheim. Die DDC-Ortsgruppen sind in der DDC-Ortsgruppe Mannheim.

Gestern vor dem Mannheimer Schöffengericht: Verkehrsunfälle, die 2 Menschenleben forderten

Das Gericht verhängt gegen die schuldigen Autofahrer Gefängnisstrafen

Der Fall Möhlstraße

Am 27. Dezember v. J., morgens gegen 8 Uhr, wurde in der sehr breiten, neuverbauten Möhlstraße der 15 Jahre alte Verkehrsjäger Steinbrunn von hier von einem aus entgegenkommender Richtung fahrenden Kraftwagen überfahren und kurz auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Der Fahrer des Wagens war der 35 Jahre alte Knecht Hermann Timmich aus Heidelberg, der von der Seidenheimer Straße herkommend, durch die Möhlstraße nach dem Ludwigsbühnenhof in seinen Wohnort, während der junge Mann, der sich auf seinem Fahrrad befand, sich nach seiner Arbeitsstätte nach Reichshausen begeben wollte. In beiden Fällen der Strafe war eine Straßenverkehrsverletzung haftbar. Die mit der Verurteilung der Strafe zur Vorbereitung der Verurteilung war. Trotz der Verurteilung der Strafe war alle besondere Verurteilung geboten. Der Kraftwagenfahrer überließ in dem Augenblick, da auch noch mehrere Radfahrer auf der Straße verkehrten, einen nicht ermittelten Motorradfahrer. Das war kaum möglich.

als die Strafenfahrt einen lauten Knall hörten: Der Radfahrer lag unter dem Wagen, das linke Vorder- und Hinterrad des Wagens waren über ihn hinweggegangen.

Der Autofahrer behauptete, der Radfahrer sei plötzlich vor ihm aufgetaucht. Es seien noch zwei Meter Platz zum Vorbeifahren für ihn gewesen. Die Augenzeugen geben kein genaues Bild. Nach Ansicht des ärztlichen Sachverständigen besteht nach dem Verdenstand hohe Wahrscheinlichkeit dafür, daß der junge Mann von dem Auto direkt überfahren wurde. Der technische Sachverständige stützt sich auf die Stelle der Kollision: der Autofahrer befand sich über der Mitte der Straße, nur läßt er die Frage offen, ob der Radfahrer vor dem Knall kurz vor dem Auto gestürzt, dann überfahren, oder durch den Knall getötet worden sei.

Der vom dem Angeklagten geladene Sachverständige wies dem Sachverständigen eigenen Verhältnisse zu, man könne es dem Angeklagten nicht als Schuld anrechnen, daß er den Radfahrer nicht sah. Wahrscheinlich sei er zu dem gekommen und so überfahren worden.

Der Vertreter der Anklage hat die einfache Formel festgehalten, daß der Angeklagte in einem Zeitpunkt überholte, wo er den Radfahrer sehen mußte. War er aber auf der linken Seite, wie die Beweisabnahme ergab und sah ihn nicht, dann mußte er sich aber die Gefahr entgegennehmen, die ihm von der Gegenseite drohte und so vorsichtig fahren, daß er dieser Gefahr zu begegnen vermochte.

Dem Radfahrer könne man keine Schuld zuschreiben.

Das Gericht schloß sich im Gegensatz zu dem Sachverständigen, der ein in dubio pro reo beantragt hatte, dem Staatsanwalt an und sprach eine Gefängnisstrafe von drei Monaten aus.

Das Unheil in der Kunststraße

Inmitten Mannheims, in der Kunststraße Ecke N 1/4, ereignete sich am 20. Oktober v. J. der zweite Verkehrsunfall, der Verhandlung gelangte Unfall, bei dem ein Kraftwagenfahrer, wieder wie im vorhergehenden Falle ein junger Mann von 18 Jahren, namens Bogel, das Opfer der oft gerügten eigenmächtigen Fahrweise des Kraftwagenführers wurde. Der Kraftwagenführer, es war der 35 Jahre alte Friedrich Pehl aus Schwetzingen, hatte die ganz richtige Geschwindigkeit von 15 bis 20 Kilometer, überholte aber unachtsam, und der Straße O 1/4 kommend, etwa drei Viertel der Kreuzung, erst zwei Meter vorher, als er bei dem freien Überblick auf die Kunststraße den Kraftwagenführer gesehen haben.

Seine Fahrgasse war zu spät, der Kraftwagenführer räumte mit voller Kraft dem Kraftwagen in die Fahrgasse.

Der Fahrer hätte zu spät, wie man sehen bei einem Unfall. Auf dem Gehweg des Randstreifen brach er die Schuttkante am Gehweg, was unbedingt den Tod herbeiführen mußte. Es herrschte auch bei dem Unfall geladene Sachverständigen wie auch bei Staatsanwalt und Gericht die übereinstimmende Auffassung, daß der Angeklagte, wenn er das Vorkaufsrecht in der Kunststraße durchbrechen wollte, nach rechts, nicht nach links zu fahren sollte, wobei ja sein Wagen kam. Das Gericht verurteilt in sechs Monaten Gefängnis keine Geldstrafe mehr; das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

Advertisement section containing various small ads for services like 'Spezial-Filet', 'Müllers Bahn-Café', 'Esch-Ofen', 'Optiker Platz', 'Gemein-Stümpfe', 'Bade-Einrichtungen', 'Ph. Wagner', 'Geschenkhause an den Planken', 'Original-Gemälde', 'Galerie Budt', and 'Hut-Reparaturen'.

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Seltsamer ferner Osten

Hochzeit mit der Bräutigam-Asche

„Liebe bis der Tod uns vereint“ — Sitten einer anderen Welt

Durch die Weltreise ging die Nachricht, daß das japanische Fräulein Sugisaki in Tokio mit der Asche ihres Bräutigams verheiratet ist. Die Bräutigam-Asche wurde in Japan verbrannt.

Es geschieht vieles in jenem fernen Japan, Dinge, die im ersten Augenblick nicht nur unverständlich, sondern zum Teil auch ganz und gar sinnlos erscheinen. Am diesjährigen Fräulein Sugisaki verheiratet zu werden, müssen wir uns mit der japanischen Denkungsart beschäftigen. Japaner bezeichnen ihre Lebensart gerne als die geliebte, während sie die europäische als die materielle Lebensart aufsehen.

Das Schicksal dieses Fräulein Sugisaki schließt eine echt japanische Tragödie ein. Einmal, vor 20 Jahren, war sie eine hübsche, junge Fräulein gewesen, sie verliebte sich leidenschaftlich in einen jungen Musikstudenten Kuzoichi Ota. Die beiden beschloßen, zu heiraten, aber ihre Mittel waren nur dürftig. Deswegen ging Ota erst nach Amerika, mit der Absicht, dort ein Vermögen zu erwerben.

Drei bis vier Jahre lang schrieben sich die beiden, teilten ihr Leben, genossen zusammen in Briefen Freude und Leid. Drei bis vier Jahre lang liebten sie sich die Trenne. Und immer noch hatte Ota kein Geld erreicht. Dann kam eines Tages ein Brief von seiner Braut an:

„Ich weiß, daß ich jetzt sterben muß, nur wenige Tage habe ich noch zu leben. Ich lasse dir meine Liebe senden und bitte dich, sie in der Beerdigung zu beibringen.“

Sugisaki aber rief einen Priester der Shinto-Religion und bat, mit der Asche ihres Bräutigams verheiratet zu werden. Niemand wunderte sich in Japan über dieses Verlangen. Die Frau war davon überzeugt, daß ihre Tat der Seele ihres Liebhabers göttliche Friedfertigkeit bringen würde. Und auf diese Friedfertigkeit allein kommt es dem Japaner an.

Die geliebte Beerdigung

Die Japaner sind doch auf diese Art ihrer geliebten Beerdigung. Nur materielle Dinge haben mit dem Tod, sagen sie, während der Geist immer weiter lebt. Wenn deshalb in Japan zwei Menschen einander so lieb haben, daß sie sich nicht mehr trennen können, dann schlafen sie sich nicht etwa, wie hier in Europa, Liebe, bis der Tod uns trennt, sondern: „Liebe, bis der Tod uns vereint.“ Und hat den Weg zum Altar und ins gesunde Leben hinein angetreten, bringen sie nicht selten über den Rand eines raschenden Vulkanes hinein in den feurigen Krater, Doppelselbstmord zu begehen, um „Wieder“ eine ununterbrochene Glückseligkeit zu erlangen.

Dadurch, daß die Japaner einen Trennungstypus lieben wollen geliebten und materiellem Leben — das eine bleibt ewig leben —, das andere nicht —, so führt für sie die Notwendigkeit, Beerdigungstypus für die unendlichen Dinge abzuhalten. Feiern für Hände und Füße würden unsere Beerdigten noch vermissen, aber selbst verlorene Puppen und alte Möbel sind Gegenstand solcher Feiern. Die Idee ist, geliebte Vergeltung für ein Leben zu erlangen, das man diesen Dingen tun mußte, weil man also z. B. den Stuhl durch Benutzung zerbrochen hatte.

Die Braut ist für die Eltern tot.

In den Mädchen-Hochschulen sind Beerdigungen für zerbrochene Köpfe an der Tagesordnung. Man will sich geliebte Vergeltung für die rasche, ungelegene Behandlung verschaffen, die man der Braut angedeihen ließ.

In gleicher Weise finden Bauern Vergeltung für Niederlagen von Bäumen, oder für das Abschneiden von Korn, Kleber für das Schneiden von Tieren.

Interessant sind auch die japanischen Sitten bei einer Ehescheidung, die ganz im Gegensatz zu den europäischen stehen. Die Braut erscheint in tiefer Trauer vor dem Altar. Hiermit beweis sie an, daß sie für die Familie gestorben ist. Noch heute wird in Japan das eierliche Omelette nach dem Verlassen der Braut angerichtet und ein großes Feuer am Eingang abgebrannt — das sind Zeremonien, die als nötige Reinigung des Hauses nach dem Einströmen eines Lehmanns angesehen werden.

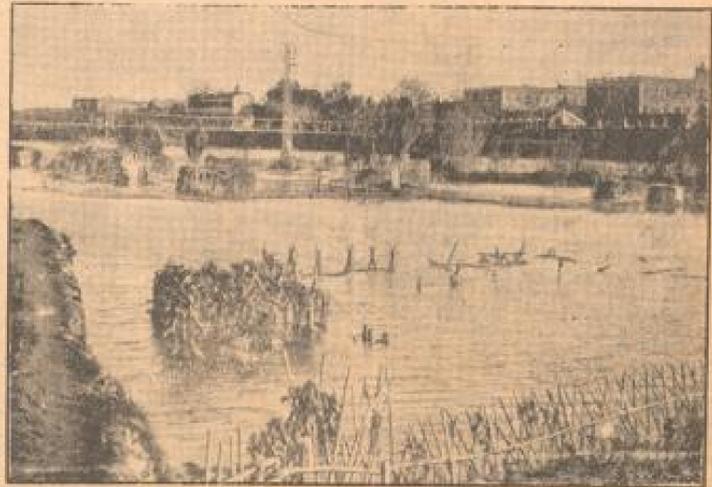
Der Verberus von Lahore

Ein reicher Amerikaner, Mr. J. T. Winton, ist vor einiger Zeit von einer Weltreise nach Amerika zurückgekehrt. Bald darauf erschien in einer großen amerikanischen Zeitung der Bericht über unbekannte Seltsamkeiten, die dieser amerikanische Globetrotter in den fünf Erdteilen gefunden haben. Mr. Winton erzählt vor allem von seiner Unterhaltung mit indischen Schatzgräbern. Einer der bekanntesten ist der Wächter der riesigen Schätze des Maharadschas von Daidradob. Dieser Mann erhält für sein Wächtertum jährlich 3000 Pfund Gehalt, das gewiß eine enorme Summe ist; man muß allerdings berücksichtigen, daß der Schatzwächter des Rasob von Daidradob mit seinem Kopf dafür haftet, daß auch nicht die kleinste Silberne Kugel aus den Tresoren verschwindet. Noch weitentlicher besser bezahlt ist der Wächter der Schätze des Rasob von Lahore. Dieser erhält Jahr für Jahr ein Gehalt von 30000 Pfund, was nach unserem Geld an 300000 Mark ist. Auch dieser Verberus von Lahore haftet seinem Herrn mit dem Leben für jeden Diebstahl, so daß er, wie er selbst erklärte, Tag und Nacht keine Ruhe findet. Lange hatten es diese indischen Schatzgräber auch meist nicht aus. Sie begehren sich häufig in Völkerverleumdungen hinein und werden dann in völliger geistiger Umnachtung.

Der Streit um den Seeräuberschatz

In New York haben sich die Verächter mit einem interessanten Falle zu beschäftigen. Es handelt sich um den Streit des Besitzers eines alten Hauses mit dem Erben der Schätze. Der Käufer hatte das alte Haus abreißen lassen und unter seinem Keller vergraben eine Kiste mit spanischen Goldmünzen gefunden, die aus der Zeit um 1500 stammen und zweifellos einen Seeräuberschatz darstellen. Der Verkäufer, der für sein Haus 3000 Dollar bekommen hat, verlangt jetzt 140000 Dollar, da die Münzen den doppelten Wert darstellen. Der Ausgang des Rechtsstreites ist jedoch noch ungewiß.

BILDER VOM TAGE



Die Hochwasserkatastrophe in Spanien

In den polynesischen Karaden in Spanien hat sich jetzt noch zu allem Überflusse eine Naturkatastrophe ereignet. Die Städte Sevilla, Zamora, Valladolid und Valencia sind von schweren Überschwemmungen heimgesucht, die die Straßen in reißende Flüsse und die Hügel in Seen verwandelt haben. 2500 Personen wurden gezwungen, Quartiere anzunehmen. (Deutsche Presse-Photo-Journal, 21.)



Englische Flottenmanöver vor Bahrak

Ein Teil der englischen Flotte ist zu einer Übung vor dem indischen Festland angekommen. Das Bild zeigt den englischen Flugzeugträger „Husar“ während der Manöver an der westafrikanischen Küste. (Deutsche, 21.)



Sibirischer Winter in Tokio!

Tokio hat in diesem Winter einen Schneeeinbruch erlebt, wie er hier seit 30 Jahren nicht mehr erlebt wurde. Zeitweise schneite es so stark, daß der Verkehr in den Straßen erhebliche Störungen erlitt. — Ein Verkehrspolizist auf Schienen bei einer Nebeneinnahme in den verschneiten Straßen Tokios. (Deutsche, 21.)

Berliner Brief

Wichtig vom Telephonkabel — Die Insel der KZK — Die Beschwärze der Ballerinnen — Die Stiefel der Bekanntschaft — Der kleine Jäger

Berlin, im Februar.

Wir feiern Abends von der Berliner, mit der wir am meisten sprechen: dem Telephonkabel. Die Umkehrung des Berliner Telephonkabels auf Selbstanschluß wird in diesen Tagen beendet. Zur Zeit wird nur noch ein von den vier Berliner Fernsprechemittlungsämtern, das Amt „Hilmar“, von Menschenhand bedient. Hier hat man noch das ganze Silberrück: „Begeht! Bitte hier rufen!“ Aber in ein paar Tagen wird auch hier Klang verschollen sein. Dann spricht auch das Amt „Hilmar“ nicht mehr. Berlin ist die erste europäische Hauptstadt, bei der der Telephonverkehr vollkommen auf mechanische Vermittlung umgestellt ist. Das ist besonders für die Olympiade von nicht zu unterschätzender Bedeutung. In einem fremden Lande mit fremder Sprache telefonieren zu müssen, das ist immer ein Nachteil. Sollen wir der Ausländer von den Telephonkabeln richtig verstanden, immer bekommt er mehr falsche als richtige Verbindungen. In Deutschland ist er jetzt vor dieser Gefahr sicher. Er verbindet sich selber, indem er an seinem Apparat eine Hilfsstelle dreht. Dessen ist international, sind in allen Ländern gleich. Unsere Olympiade werden die dankbaren Bewunderer unseres automatischen Telephonverkehrs sein.

Wohlgemerkt auch die Benennung der Telephonämter nach historischen Persönlichkeiten westfälischer Art wird kein Amt Barbarossa, kein Amt Wilhelm, kein Amt Blücher mehr geben. Jedes Amt wird durch einen Buchstaben bezeichnet. Und als weiteres Kennzeichen der Umstellung wird auch das bisher blasse Berliner Telephonbuch die neue schwarze Haut erhalten, die schon unsere Briefkästen und öffentlichen Telephonbucher tragen.

Die große Verkehrskrone in der Deutschen Halle ist noch immer die Gewissenskurve. Diese gewaltige Kreuzung von Schienen, Wägen, Ballen und Motorpark ist wirklich neuartig. Es kommen täglich aus den vier Ecken der Arena die drei Motorräder mit Bek-

magen in die Halle und fahren eine Ovale. In der Höhe des Weges sind zwei Eisenbahnen, die sich in zwei Kurven. Quarzschiff schiffen die Kläder aneinander vorbei. Niemand schaut die Zuschauer, in jeder Sekunde eines Anstehens gewandt. Im Sinne formieren die Räder ein großes Gefüge. Die nächste Nummer des Programms ist eine Fackelzug auf Motorrädern. Der Fackelzug ist auf einer roten Maschine und trägt auf seiner roten Schalle den Fackelträger. Die Fackel trägt ihn in flammender Höhe durch die Halle. Der Fackelträger führt, die Räder führen ihn ein, immer wieder einkommt er. Eine lebensgefährliche Angelegenheit wird mit einem leichten Spiel überlassen. Dann wird gezeigt wie Motorfahrer eine Straße sprengen. Nur das Ansehliche bleibt stehen. Die Maschinen rasen hinaus, fliegen dann mit den Maschinen auf Motor hoch in die Luft und gehen dann mit donnerndem Krach auf der Sandebene der Halle nieder. Wo sah man je dieser Kunst?

Am Montagabend bewunderten die Kraftfahrer Berlins die tollen Leistungen ihrer Kollegen: Die Deutschenhalle war an diesem Tage nur dem KZK zugänglich. Katholisch fanden auch die großen Ballets ihren Besuch. Die hübschen Ballettsolisten waren am Dienstagmorgen in Halle und Studien des Kameradschafts der Künstler eingeladen. Auf eine Viertelstunde erschien auch Ministerpräsident Brüning. „Was kriegt ihr denn für Gage?“ fragte er die kleinen Künstlerinnen. „Zwischen fünf bis sechs Mark“, aber für die Nachmittagsvorstellung nur 3,50 Mark! Obwohl die doch genau so anstrengend ist und wir dafür genau so viel Puder und Schminke brauchen wie abends und die Stimmung dabei genau so feierlich wie abends!“ antwortete eine der jungen Damen besorgt. Der Ministerpräsident überging den Spielplan. „Was kriegt ihr denn für Gage?“ fragte er die kleinen Künstlerinnen. „Zwischen fünf bis sechs Mark“, aber für die Nachmittagsvorstellung nur 3,50 Mark! Obwohl die doch genau so anstrengend ist und wir dafür genau so viel Puder und Schminke brauchen wie abends und die Stimmung dabei genau so feierlich wie abends!“ antwortete eine der jungen Damen besorgt. Der Ministerpräsident überging den Spielplan.

Es ist reizvoll, einmal die lange, mit Wild besetzte Totele entfangen. Welches von den besetzten Wägen wird einmal berührt werden? Ellen Garven hat auch als Wild angefangen ebenso Pola Regal, die vom 1. März in der Halle als Sprechtheater auftreten wird. Zwar muß das mit Kistenverteilungen eingelassene Geschäft zur Zeit der Direktion große Sorge.

Denn augenblicklich ist Pola an einem Gallenleiden schwer erkrankt. Drei Kerle bemühen sich um sie. Die toll in der Halle einen Umkreis spielen, in dem sie eine Filmbühne in Vollgröße darstellt. Deren Gesteht liegt auf dem Sterbebett, aber sie kann nicht zu ihm eilen, sie muß „drehen“, unerbittlich bedrängt der große Filmregisseur darauf, daß heute noch der Film fertig wird. Mit übermenschlicher Energie bewältigt die Diva ihre Aufgabe, dann bricht sie zusammen. Auf den Proben war der Eindruck der Regie unerschütterlich, jetzt Zweifel, daß sie auch auf der Sprechbühne ein der größten Talente ist.

Berlin, die ewige Aufstellungshalle, hat jetzt als „interessante“ Aufnahme eine Schillerausstellung. Das Nationaltheater feiert das Jubiläum seines hundertjährigen Bestehens durch eine Ausstellung der „Stiefel der Bekanntschaft“. Da sieht man die große Rolle, die die Technik im Leben des Jungen spielt. Einer hat sich aus einer Tierhaut mit hübschen Streifen ein Telephon gebaut, das wunderbar funktioniert. Ein Schwaner stellt seine bereits gebrauchten Artikel über astronomische Probleme aus, die er als jüngster Mitarbeiter der Universitätskammer in Habelschloß veröffentlicht hat. Ein anderer behält sich mit Cuckenthorax und hat den „ältesten Berliner“, den er im Jahre 1900 aufstieß. Eine Mittelklasse hat den im Weltkrieg vertriebenen Schachmeister „Hindenburg“ hirtlich getrennt nachgebildet. Und in der Turnhalle wird an Schachbrettern bewiesen, was für altes und geschickte Schachspielerkinder sein können.

In der kleinen Weinstraße in der Kontraste erlösen jeden Nachmittag um fünf Uhr ein schlanker Mann mit einem weißen Schal über einem grauen, seinen Besuch. Er behält eine kleine Tüte, dann gibt er ein paar Blätter weißes Papier aus der Tasche und beginnt zu schreiben. Niemand konnte ihn hören, nicht der Verkehr der kommenden und abgehenden Gäste, nicht der ewig andauernde Oberpunkt stehen über dem Kopf der Schreiber seinen letzten Schlaf, dann ging er mit freundlichem Gruß von dannen. Beobachtet man den fleißigen Stammgast das letztemal. Gesehen haben sie seinen Satz an dem Stammtisch vorbei, in dem er beim Trinken so viele feine Dinge sprach. Denn der Mann im weißen Schal war der Dichter und einzige Staatsanwalt Carl Hück, der in Berlin heimlich gemordete Diktator. Seine Namen von anderer

Benachteiligung Bekannten Klagen werden und in den Bettungen leben. Die Kunst der kleinen Form beherrscht er wie kein anderer. Vielleicht empfand sie eben der Kunst, in jeden Nachmittag zwei Stunden beim festsitzenden Was wie auf einer Insel in Kollerten und sich von seinem Brand der Welt hören zu lassen.

Wir weisen dem stillen Jäger ein dankbares letztes Glas in der Weinstraße in der Kontraste. Der Berliner W.

© Nationaltheater Mannheim. Heute Sonntag, 16 Uhr, findet im Nationaltheater das erste Mal das Märchenbühne „Erika Graf“ statt. Das Ensemble, das überall höchsten Erfolg und begeisterten Beifall hat, spielt heute „Maz und Moritz“, ein lustige Abenteuer nach Wilhelm Busch. Kleine Preise. — 19.00 Uhr Berner Hof Oper „Die Fledermaus“ in der erfolgreichsten Aufführung, die Philipp Hahn musikalisch und Heinrich Köpfer-Deffrich szenisch leitete. — Morgen, Sonntag, 14.30 Uhr, im Nationaltheater „Madame Butterfly“ von Puccini zu ermäßigten Preisen. 20 Uhr: „Rigoletto“ von Verdi. Dirigent: Ernst Gremer. Regie: Köpfer-Deffrich. — Im neuen Theater wird wiederum der große Erfolg des Schauspielers aufgenommen, nach einer kurzen Pause, die durch den Festtag bedingt war: Maximilian Böhmers Komödie „Rach im Hinterhaus“ mit Germinie Höger in der Hauptrolle. Inszenierung: Friedrich Schall. Beginn: 20 Uhr.

Kleine Theater- und Musiknachrichten

Frei Wolf-Veresi, Sohn des Komponisten Wolf-Ferrari, zur Zeit am Stadttheater in Bremen tätig, wurde als Oberregisseur für die nächste Spielzeit an das Stadttheater Halle berufen.

Toscanini, der im Mai ein Konzert des britischen Rundfunks dirigieren sollte, hat dieses Konzert abgelehnt, und zwar mit der Begründung, daß er zwischen der Neugarten Saison und der Salzburger Saison einen Erholungsurlaub benötigt. Mit Rücksicht auf die deutschen Umstände und Italien betreffende Spannung war es unermesslich, daß die Hofoper Toscaninis auf politische Beweggründe zurückzuführen wurde, was jedoch bestritten wurde.

Zwangsanschluß der Außenseiter im graphischen Gewerbe

Der letzten Verhandlung einer Kartellfrage für das graphische Gewerbe...

Wirtschaftsrechtliche Mitteilung. - Wieder 6 u. 6. Diebstahl...

Kleine Weizennachfrage

Abflauendes Gerstengeschäft

G. H. Mannheim, 27. Februar. Die Stimmung an den Weizenbörsen...

Wirtschaftsrechtliche Mitteilung. - Wieder 6 u. 6. Diebstahl...

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig und behauptet

Die Abendbörse zeigte bei sehr kleinen Umsätzen keine weiteren Schwankungen...

Wirtschaftsrechtliche Mitteilung. - Wieder 6 u. 6. Diebstahl...

Waren und Märkte

Wirtschaftsrechtliche Mitteilung. - Wieder 6 u. 6. Diebstahl...

Hamburger Zucker-Terminbörse

Stille Börse mit ruhigen Umsätzen...

Table with columns for Termin, Preis, and other market data.

Geld- und Devisenmarkt

Stille Börse mit ruhigen Umsätzen...

Table with columns for Termin, Preis, and other market data.

Metalle

Stille Börse mit ruhigen Umsätzen...

Table with columns for Termin, Preis, and other market data.

Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort

Stille Börse mit ruhigen Umsätzen...

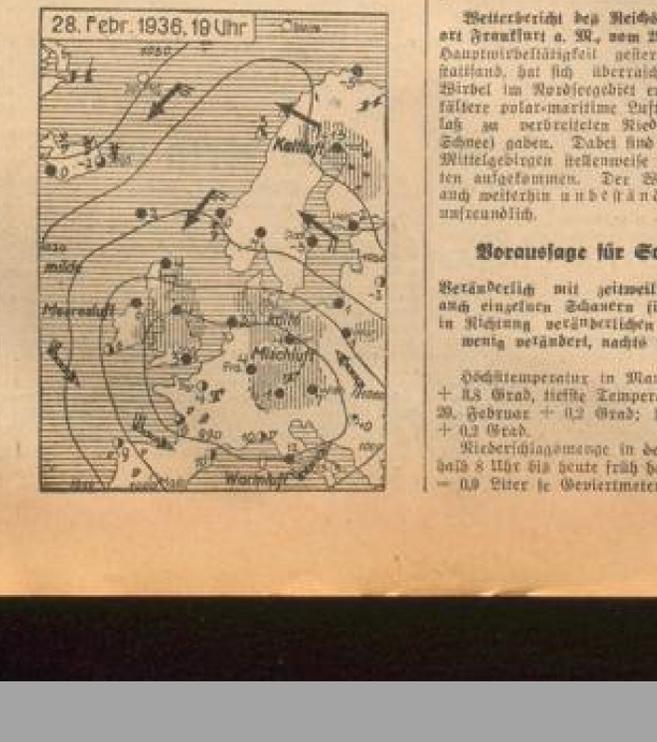
Table with columns for Termin, Preis, and other market data.

Schneebericht vom Samstag, 28. Februar

Stille Börse mit ruhigen Umsätzen...

Table with columns for Termin, Preis, and other market data.

Wetter-Aussicht logo and text: Wetterkarte des Reichsamt Frankfurt a. M.



Zeichenerklärung zur Wetterkarte

- Key for weather symbols: Kälte Wind, Front vorrückender Kaltluft, etc.

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Reichsamts Frankfurt a. M. vom 28. Februar

Während die Hauptwetterbedeutung gestern im Mittelmeergebiet lag...

Prognose für Sonntag, 1. März

Veränderlich mit zeitweiliger Aufhellung, aber auch einigem Schauer (im Gebiet Rheins)...

UNSERE BEIDEN FILME IM SPIEGEL DER MANNHEIMER PRESSE

Lucie Englisch

Damit ist eigentlich schon die Garantie gegeben, daß der Film gut werden muß. Er ist es wirklich.

Der ahnungslose Engel

Wie gesagt, ein reizender Film, voll guter Einfälle, prall gefüllt mit entzückender Situationskomik. Es ist eine alte Erfahrung: Filme, die in Bayern und von Bayern gedreht werden, haben immer Scharm.

Beginn: Wo. 3.00, 4.20, 6.30, 8.30
So. 2.00, 4.10, 6.10, 8.20

ALHAMBRA

KARL MAY

Hier feiert der echte Karl May seine himmische Auferstehung.

Durch die Wüste

Wir haben die Wüste bestimmt noch nie so im Film gesehen...

Der Film hält in Atem, eine Ueberraschung folgt schlagartig der anderen...

Beginn: Wo. 2.50, 4.20, 6.25, 8.30
So. 2.00, 4.05, 6.10, 8.25

SCHAUBURG

PALAST und GLORIA

Theater Straße 21. Palast Seckbacher Str.

Ein fröhliches Wochenende

verbringen Sie bei dem besten Mühsüßchen im neuen Gestalt



SOLDATEN-KAMERADEN

Ein Film aus unserer Volkstheater



Ruch Sie werden Tränen lachen!

4.00, 6.00, 8.20, 8.30
So ab 2.00 Uhr

Heute Samstag 4.00, morgen Sonntag 2.00

große Familien- u. Kindervorstellung

Kinder zahlen nur 4.00 bis 2.00 halbe Preise

Haben Sie schon meinen Wachenheimer "Wandelgarten" probiert? Liter 1,10

Prima Pfälzer Tischweine das Liter 50 Pfg an

Karl Singer

Wolgagrößlig

Fernruf 256 15

Verkaufsstellen: 7. 18. Mittelstr. 28, Marktstraße 66

Neckar: Friedrichstraße 64

6824

Kinderwagen

Originalformen Beste Ausstattungen in jeder Preislage



Reichardt

100 Jahre

P. E. HANAUER

Unter atemloser Spannung!



Stützen der Gesellschaft

Der packende neue Ufa-Tonfilm in den Hauptrollen:

Heinrich George
Oskar Graf, Albr. Schoenhals
Oskar Sima, Maria Krahn
K. Dannemann, Paul Beckers

In schönen Vorgelegen:

Sturm über Hallig - Ufa-Kulturfilm - Puppenhochzeit - Neueste Ufa-Tonwoche

und der Sonderfilm

Karnevalzug 1936 in Mannheim

100.000 Mannheimer vor der Flutkammer!

Beginn: Wo. 3.00, 5.30 und 8.30 Uhr
So. 2.00, 4.00, 6.00 und 8.30 Uhr

UNIVERSUM

UNIVERSUM

SPITZ-VORSTELLUNG Heute SAMSTAG abends 10.45 Uhr

FRÜH-VORSTELLUNG Morgen SONNTAG vormittags 11.30 Uhr

Der monumentale Film einer liebreichen Epoche. Gewidmet allen unbefangenen und befangenen Soldaten und Seeligen des Weltkrieges

30 Jahre Weltgeschehen

Ausschließlich Originalaufnahmen enthält dieser Film, der die Prädikate „Kulturell wertvoll und volksbildend“ erhielt

Bücher aus dem letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts vom Leben an den europäischen Höfen

Orig.-Aufnahmen von Bismarck, Wilhelm II., Franz Joseph I., Nikolaus II., Georg V., Ferdinand von Belgien, Nikolaus v. Montenegro, r. obscar, Wilson u. a.

Originalaufnahmen aus dem Weltkrieg von allen Fronten, zu Döber, zu Cambé und in der Luft

den großen Führern u. Feldherren: v. Hindenburg, Ludendorff, v. Mackensen, Scheer, Foch, Petain, Joffre, Diaz, Klitchner, Haig, Pershing, v. Richtofen, Geymer, Nungesser, N. c. Nicolajewitsch u. a.

Originalaufnahmen berühmter Persönlichkeiten aus der Hochkriegszeit

v. Hindenburg, Hitler, Roosevelt, Mussolini, Lloyd George, Lenin, Trotzki, Clemenceau, Gandhi u. a.

Tatsachenbericht aus den Geheimarchiven aller Länder - erschütternd und unvergesslich!

Bringen Sie Ihre Kinder mit, sie sollen Zeuge sein der großen Ereignisse, die wir zum Teil selbst miterlebten. - Vorverkauf schließt Samstag abend 10.45 Uhr. - Gewöhnliche Preise ab 0.50 - Sonntag vorm. - Kleine Matinee-Preise 0.00, 0.70, 0.90, 1.10 - Jugendliche nur 50 Pfg

PARK-HOTEL

Die beliebte Ungarnkapelle BAKOS spielt täglich zum Tee und abends

Restaurant neu eröffnet! Hotelbar - Gesellschaftshalle

Libelle

Heute letzter Tag Max Eberly, D.u.R. Ohli

Morgen 15.15 Uhr Premiere der

Varieté - Festspiele

Werner Veidt

der letzte der Sieben Schwaben, sagt ein glanzvolles Varieté-Programm an!

Tischbestellungen Fernruf 220 00

Geschäfts-Übernahme

Heute, Samstag, den 29. Februar, Wiedereröffnung der Großgaststätte

Bürgerkeller, D 5, 4

Hauptauschank Mannheim des Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh. durch den bisherigen Inhaber der bekannten Gaststätte „Zum Neckartal“ in Mannheim, T 1, 5

Es empfiehlt der Unterzeichnete seine bekannt gute warme u. kalte Küche in reicher Auswahl zu zeitgemäßen Preisen. GEPLÉGTE BIÉRE - NATURREINE WEINE

Es laden höfl. ein Willi BAUM u. Frau

Alles singt, liebt, tanzt

In der wundervollen Film-Operette von Johann Strauß des Walzerkönigs letzte Liebe

Maria Pauller
Alfred Jürgens
Lini Holzschek
Leo Slezak

Unsterbliche Melodien

Ab heute! Beginn 4.15, 6.20 und 8.30 Uhr

CAPITOL

AN DER LATE TELEPHON 327 72

CAPITOL

Heute Samstag Nacht - Vorstellung 10.45

der spannendste und spannendste Zirkusfilm



Der große KÄFIG

35er Natur-Rotwein Waldurmer Burgunder

Flasche o. Glas Mk. 1.00

STEMMER 0 2, 10 Ruf 256 24

Tanz-Schule Knapp, Qu 1. 2

Antängerkursbeginn: 3. u. 6. März

Anmeldungen erbeten. (77) Einzelstunden jederzeit!

Platz Kaffee Rheingold

Im neuen Gewand

Vornehm modern gemütlich unterhaltend

Eröffnung heute Samstag, 29. Febr., 8 Uhr

unter der bisherigen Leitung Heute spielen 15 Saar-Knappen

Ab morgen spielt Enrico Caricelli

FERDINAND NEUDORFER

Maler- und Tönchergeschäft, Gegr. 1880

MANNHEIM Pflanzgrundstraße 18

Telephon - Nr. 320 91

Gardinen und Innendekoration

Teigahaus

Mannheim N 4, 11-12

Kaufgesuche Konditorei und Kaffee

WELLER

Dalbergstraße 3 (Luisenring)

Heute Samstag und Sonntag erthlassig. Konzert

Polizeistundenverlängerung: Ausschank naturreiner Weine, 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10, 1/11, 1/12, 1/13, 1/14, 1/15, 1/16, 1/17, 1/18, 1/19, 1/20, 1/21, 1/22, 1/23, 1/24, 1/25, 1/26, 1/27, 1/28, 1/29, 1/30, 1/31, 1/32, 1/33, 1/34, 1/35, 1/36, 1/37, 1/38, 1/39, 1/40, 1/41, 1/42, 1/43, 1/44, 1/45, 1/46, 1/47, 1/48, 1/49, 1/50, 1/51, 1/52, 1/53, 1/54, 1/55, 1/56, 1/57, 1/58, 1/59, 1/60, 1/61, 1/62, 1/63, 1/64, 1/65, 1/66, 1/67, 1/68, 1/69, 1/70, 1/71, 1/72, 1/73, 1/74, 1/75, 1/76, 1/77, 1/78, 1/79, 1/80, 1/81, 1/82, 1/83, 1/84, 1/85, 1/86, 1/87, 1/88, 1/89, 1/90, 1/91, 1/92, 1/93, 1/94, 1/95, 1/96, 1/97, 1/98, 1/99, 1/100

WELLENREUTHER

Am Knechtsteden-Kalkstein bevorzugter Lage der Stadt

Schlagische, angenehmer Aufenthalt

Nachmittags, abends Samstag und Sonntag, große Konzerte.

Die Konditorei der feinsten Spezialitäten

Inserieren bringt Gewinn!

Geschäftseröffnung

Der verehrlichen Nachbarschaft sowie Freunden und Bekannten zur gefl. Mitteilung, daß ich das Restaurant

Vier Jahreszeiten

Langstraße 40

nach vollständiger Renovierung neu eröffnet habe. Zum Ausschank gelangt das bekannte Lebrer Schöllbräu. Für bestgeplégte Weine ist gesorgt. Heute Schlachtfest u. Polizeistundenverlängerung

Hierzu ladet höfl. ein Gottlob Ackermann

Aus dem Fachgeschäft

34er Dürkheimer Schenkenbräu 1.05

34er Forster Schenkenbräu 1.10

Weine vom Faß Ltr. von 50 Pfg. an

Max Pfeiffer

Gegr. 1909 - Tel. 441 29

Schwelzinger Str. 42 - G 3, 10

R 3, 7 - Seckenheimer Str. 119

Eichendorferstr. 18 - Eisenstr. 8

Stengelhofstr. 4 - 6

Honig

30 Sorten Honig (Ulmer-Beech) 60 Sorten, A bis G

Schwarzbrot 1.40

Blatt-Wagel-Kleberhonig 1.30

Wiesenhonig 1.25

Waldhonig 1.10

Imhalt. Erbsen 1.40, 1.50, 1.60

Zwischengewinn 1.20, 1.30, 1.40

Honig-Reinmuth

E. S. 12, Nr. 70 17

ab 15. März 1936

E 4, 1

Hauptstr. 109a

Anzeigen in der NMZ haben gute Wirkung

National-Theater Mannheim

Samstag, den 29. Februar 1936

Vorstellung Nr. 318

Nachmittags-Vorstellung

Erstes Märchenopéra Erika Graf mit Ensemble

Max und Moritz

Sechs Aktige Bühnenstücke nach Wilhelm Busch

Anfang 14 Uhr - Ende etwa 18 Uhr

Samstag, den 29. Februar 1936

Vorstellung Nr. 219 - Miete A Nr. 14

Die Zaubergeige

Spieler in drei Akten (6 Bilder) nach Focci von Ludwig Andersen und Werner Egk

Musik von Werner Egk

Anf. 19.30 Uhr - Ende gegen 22.30 Uhr

Neues Theater Rosengarten

Samstag, den 29. Februar 1936

Vorstellung Nr. 43

Krach im Hinterhaus

Komödie in drei Akten von Maximilian Böcher

Anfang 20 Uhr - Ende 22.15 Uhr

Zur Konfirmation

Geschenke in großer Auswahl

Inh. Ernst Groß Wes.

Ludwig Groß

F 2, 4

Uhren, Gold- und Silberwaren

Pfalzbau-Konzertsaal

Ludwigshafen

Sonntag abend

öffentl. Tanz

Eintritt frei!

Mit der O. E. G. zum Mathaisemarkt!